

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der bunte Rock

Köln, [ca. 1935]

[urn:nbn:de:bsz:31-362444](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-362444)



DER
BUNTE ROCK

HK.

1811

DER BUNTE ROCK

*Eine Sammlung deutscher
Uniformen des 19. Jahrhunderts*



VERLAG *Haus Neuerburg* KÖLN a/Rh.

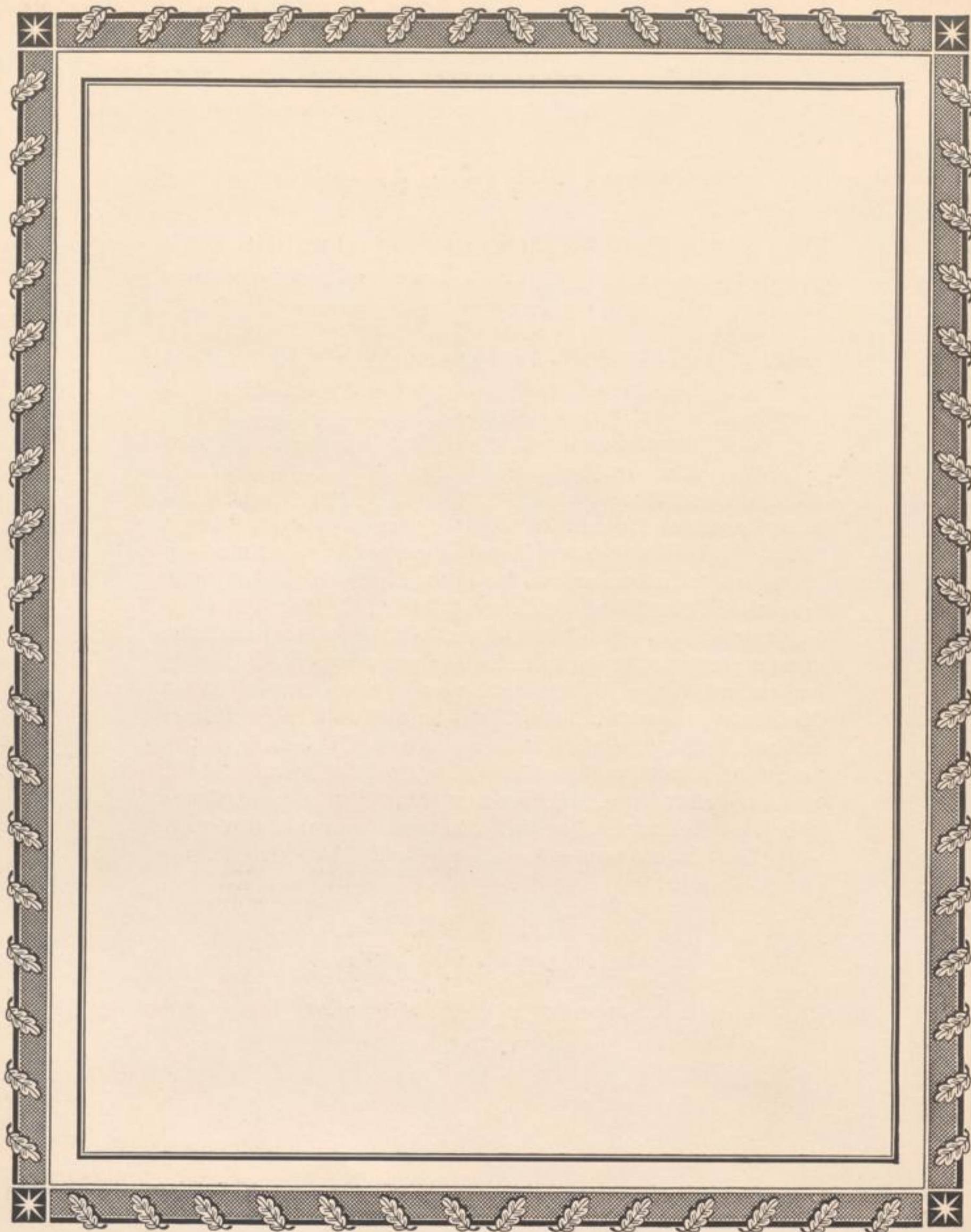
G

124 f 145

VORWORT

Es war immer ein großer Tag in unserer Kindheit, wenn die Armee der Zinnsoldaten aus ihren Schachteln stieg. Entzückt hockten wir vor dem Tisch, knieten auf dem Boden und ließen unsere Truppen Karrees und Linien formieren, in Zügen marschieren, Attacken reiten, Festungen stürmen . . . Sie waren so hübsch, die lieben alten Zinnsoldaten! Wirklich, selbst wir erwachsenen Leute würden manches Mal noch gern eine Schlacht mit dieser Truppe schlagen. & Den vielen Freunden des „Bunten Rodes“, Erwachsenen und Jungen, soll unser Bilderbuch historischer Uniformen Vergnügen bereiten: in langen Reihen marschieren deutsche Soldaten aus dem Anfang des neunzehnten Jahrhunderts an uns vorüber. Sieben Jahrzehnte ziehen auf. Wir heutigen Menschen dürfen ernstlich Freude haben an diesen Soldatenbildern, die historisch echt und vollkommen getreu in jeder Linie sind. Die Erinnerung an einen der bedeutendsten Abschnitte der deutschen Geschichte gibt den Bildern einen besonderen Wert. & Es sind Menschen, die mitgewirkt haben am Werden der deutschen Geschichte, Männer, welche die Jahre der Erniedrigung im Anfang des vorigen Jahrhunderts getragen, die aber auch die hohe Begeisterung der Erhebung und Befreiung empfanden. Sie alle haben – jeder nach dem Maß seiner Kraft und der Reichweite seines Tuns – geschafft am Zusammenschluß der deutschen Stämme unter einer gemeinsamen Verfassung und damit an der Entstehung des Deutschen Reiches.





Inhaltsverzeichnis

ERSTER ZEITABSCHNITT VON 1800 BIS 1810

SERIE 1: GARDE-INFANTERIE

1. Grenadier vom Preussischen I. Bataillon Leib-Garde
2. Offizier im Preussischen I. Bataillon Leib-Garde
3. Unteroffizier vom Bayr. I. Linien-Inf.-Leib-Regiment
4. Offizier im Bayr. I. Linien-Infanterie-Leib-Regiment
5. Grenadier der Sächsischen Leib-Grenadier-Garde
6. Offizier der Sächsischen Leib-Grenadier-Garde
7. Grenadier der Württembergischen Garde zu Fuß
8. Offizier der Württembergischen Garde zu Fuß
9. Corporal vom I. Batl. des Bad. Leib-Regts. Kurfürst
10. Offizier im I. Batl. des Bad. Leib-Regts. Kurfürst
11. Grenadier der Herzogtum Sachsen-Coburg
12. Offizier der Fußgarde (Hannover)

SERIE 2: LINIEN-INFANTERIE

13. Musiker des Preussischen Inf.-Regiments von Arnim
14. Offizier im Preussischen Inf.-Regiment von Winning
15. Tambour des 2. Bayr. Linien-Inf.-Regts. Kronprinz
16. Major im Bayrisch. Linien-Inf.-Regt. Herzog Wilhelm
17. Sächsischer Infanterist
18. Offizier im Sächsischen Inf.-Regiment von Thümmel
19. Feldwebel von der Württembergischen Infanterie
20. Lieutenant in einem württembergischen Inf.-Bataillon
21. Trommler des Badischen Füsilier-Bataillons Erbprinz
22. Badischer Infanterie-Offizier
23. Infanterist (Gotha-Altenburg)
24. Infanterie-Offizier (Neuß)

SERIE 3: GARDE-KAVALLERIE

25. Reiter des Preussischen Regiments Gens d'Armes
26. Offizier im Preussischen Regiment Gens d'Armes
27. Bayrischer Hartschier
28. Rittmeister im I. Bayrischen Dragoner-Regiment
29. Mann der Sächsischen Garde du Corps
30. Offizier der Sächsischen Garde du Corps
31. Mann der Württembergischen Leibgarde zu Pferde
32. Offizier der Württembergischen Leibgarde zu Pferde
33. Reiter der Westfälischen Garde du Corps
34. Offizier der Westfälischen Chevauleger-Garde
35. Mann der Landgräfllich Hessischen Chevaulegers
36. Offizier, Badische Garde du Corps

SERIE 4: LINIEN-KAVALLERIE

37. Preussischer Husar
38. Offizier im Preussischen Husaren-Regt. von Rudorf
39. Wachtmeister vom Bayr. 2. Chevauleger-Regiment
40. Unterlieutenant im I. Bayr. Chev.-Regt. Kronprinz
41. Reiter des Sächs. Chevauleger-Regiments von Polen

42. Offizier der Sächsischen Husaren
43. Württembergischer Kavallerist
44. Offizier im Württembg. Leib-Chevauleger-Regiment
45. Reitender Jäger (Nassau)
46. Offizier der Badischen Husaren
47. Husar (Sachsen-Weimar)
48. Offizier der Nassau-Usingenschen Chevaulegers

SERIE 5: LINIEN-KAVALLERIE

49. Dragoner des Preuss. Dragoner-Regiments von Voß
50. Offizier im Preuss. Kürassier-Regiment von Quipow
51. Kürassier des Bayrisch. Kürassier-Regiments Minucci
52. Offizier im Bayrischen 2. Chevauleger-Regt. König
53. Carabinier vom Sächsischen Carabinier-Regiment
54. Offizier der Kurfürstlich Sächs. Schwere Kavallerie
55. Feldjäger vom Württemberg. Jäger-Corps zu Pferde
56. Offizier im Württembg. Jäg.-Regt. zu Pferde Dya. Louis
57. Badischer Dragoner
58. Badischer Dragoner-Offizier
59. Großherzoglich Würzburgischer Dragoner
60. Offizier im Hannoversch. I. Schwere Dragoner-Regt.

SERIE 6: ARTILLERIE

61. Kanonier der Preussischen Artillerie
62. Offizier der Preussischen Artillerie
63. Unteroffizier der Bayrischen Reitenden Artillerie
64. Offizier der Bayrischen Fuß-Artillerie
65. Kanonier der Sächsischen Artillerie
66. Offizier der Sächsischen Artillerie
67. Kanonier der Württembergischen Fuß-Artillerie
68. Offizier der Württembergischen Artillerie
69. Kanonier der Badischen Artillerie
70. Offizier der Badischen Artillerie
71. Kanonier (Lübeck)
72. Artillerie-Offizier i. d. Königl. (Engl.) Deutschen Legion

SERIE 7: SONSTIGE TRUPPEN

73. Mineur vom Preussischen Mineur-Corps
74. Offizier vom Preussischen Mineur-Corps
75. Verittener Feldjäger im Bayrischen Jägercorps
76. Bayrischer Militär-Arzt
77. Sächsischer Feldjäger
78. Sächsischer General
79. Württembergischer Landjäger
80. Württembergischer Generalstabsoffizier
81. Mann einer Badischen Invaliden-Compagnie
82. Offizier i. Scharfschützen-Bataillon Sachsen-Weimar
83. Hannoverscher Pontonier
84. Großherzoglich Hessischer General

Inhaltsverzeichnis

ZWEITER ZEITABSCHNITT VON 1808 BIS 1842

SERIE 8: GARDE-INFANTERIE

- 85. Unteroffizier vom Preuß. 1. Garde-Regiment zu Fuß
- 86. Offizier im Preussischen 2. Garde-Regiment zu Fuß
- 87. Grenadier des Bayerisch. Grenadier-Garde-Regiments
- 88. Capitaine der Bayerischen Leibgarde der Hartschiere
- 89. Grenadier der Sächsischen Infanterie-Garde-Division
- 90. Offizier der Sächsischen Infanterie-Garde-Division
- 91. Grenadier der Württembergischen Garde zu Fuß
- 92. Offizier in einem württembergischen Füsilier-Bataillon
- 93. Grenadier der Badischen Leib-Grenadier-Garde
- 94. Offizier der Badischen Leib-Grenadier-Garde
- 95. Tambour der Hannoverschen Garde-Grenadiere
- 96. Major im Braunschweigischen Leib-Bataillon

SERIE 9: LINIEN-INFANTERIE

- 97. Musketier des Preuß. 1. Inf.-Regts. (1. Ostpreuß.)
- 98. Offizier im Preuß. 2. Inf.-Regiment (1. Pommerches)
- 99. Gemeiner des 2. Bayer. Linien-Inf.-Regts. Kronprinz
- 100. Offizier im Bayerischen IV. Jäger-Bataillon
- 101. Trommler des Sächsischen 3. Linien-Inf.-Regiments
- 102. Offizier im Sächsischen Leib-Infanterie-Regiment
- 103. Unteroffizier des Württembg. Inf.-Regts. von Phul
- 104. Offizier im Württembg. Füsilier-Regiment Neubronn
- 105. Badischer Jäger
- 106. Stabsoffizier im Badischen 2. Linien-Inf.-Regiment
- 107. Unteroffizier im Füsilier-Bataillon Lippe-Deimold
- 108. Hamburger Offizier der Hanscaten

SERIE 10: GARDE-KAVALLERIE

- 109. Dragoner des Preuß. Garde-Dragoner-Regiments
- 110. Offizier der Preussischen Garde du Corps
- 111. Trompeter der Bayerischen Garde du Corps zu Pferde
- 112. Offizier der Bayerischen Garde du Corps zu Pferde
- 113. Trompeter des Sächsischen Garde-Reiter-Regiments
- 114. Offizier des Sächsischen Garde-Reiter-Regiments
- 115. Reiter der Württembergischen Leibgarde zu Pferde
- 116. Offizier des Württembergischen Leibjäger-Corps
- 117. Dragoner des Bad. Dragoner-Regiments Großherzog
- 118. Offizier im Badischen Dragoner-Regiment Großherzog
- 119. Reiter der Kurfürstlich Hessischen Garde du Corps
- 120. Offizier der Hannoverschen Garde du Corps

SERIE 11: LINIEN-KAVALLERIE

- 121. Ulan des Preussischen 1. Ulanen-Regiments
- 122. Offizier im Preussischen 3. Husaren-Regiment
- 123. Husar des Bayerischen 2. Husaren-Regiments
- 124. Offizier des Bayerischen Ulanen-Regiments
- 125. Reiter des Sächs. Chevauleger-Regts. von Polen

- 126. Offizier eines sächsischen Husaren-Regiments
- 127. Chevauleger des Württemberg. Leib-Chevaul.-Regts.
- 128. Rittmeister d. Württ. Leib-Ül.-Corps (spät. Feldj.-Col.)
- 129. Hamburger Ulan
- 130. Offizier im Großherzoglich Badischen Husaren-Regt.
- 131. Corporal der Sachsen-Weimarischen Husaren
- 132. Offizier der Braunschweigischen Ulanen-Escadron

SERIE 12: LINIEN-KAVALLERIE

- 133. Kürassier des Preussischen 7. Kürassier-Regiments
- 134. Offizier im Preussischen 8. Kürassier-Regiment
- 135. Kürassier des Bayer. Kürassier-Regiments Prinz Karl
- 136. Lieutenant im Bayer. Kürassier-Regiment Prinz Karl
- 137. Reiter vom Sächsischen 2. Reiter-Regiment
- 138. Oberst des Sächsischen Ulanen-Regiments
- 139. Württembergischer Jäger zu Pferde
- 140. Oberst im Württembergischen 4. Reiter-Regiment
- 141. Trompeter vom Badischen Dragoner-Regiment Nr. 2
- 142. Offizier im Badischen Dragoner-Regiment Nr. 2
- 143. Frankfurter Reitender Freiwilliger Jäger
- 144. Offizier des Braunschweigischen Husaren-Regiments

SERIE 13: ARTILLERIE

- 145. Unteroffizier der Preuß. Reitenden Garde-Artillerie
- 146. Offizier der Preussischen Garde-Artillerie
- 147. Kanonier der Bayer. Landwehr-Artillerie (Nürnberg)
- 148. Oberleutnant der Bayerischen Artillerie
- 149. Sergeant der Sächs. Reitenden Artillerie-Brigade
- 150. Offizier der Sächsischen Reitenden Artillerie
- 151. Kanonier der Württembergischen Fuß-Artillerie
- 152. Hauptmann der Württemberg. Reitenden Artillerie
- 153. Feuerwerker der Badischen Reitenden Artillerie
- 154. Offizier der Badischen Reitenden Artillerie
- 155. Kanonier der Hannoverschen Reitenden Artillerie
- 156. Offizier der Mecklenburgischen Artillerie

SERIE 14: SONSTIGE TRUPPEN

- 157. Schlesischer Landwehrmann
- 158. Offizier der Lügower Jäger
- 159. Pionier der Bayerischen Landwehr-Pioniere (Nürnberg)
- 160. Bayerischer Train-Offizier
- 161. Sächsischer Sappeur
- 162. Sächsischer Train-Offizier
- 163. Württembergischer Pionier
- 164. Württembergischer General
- 165. Badischer Pionier
- 166. Oberstleutnant der Badischen Gendarmarie
- 167. Sappeur (Sachsen-Coburg-Gotha)
- 168. Großherzoglich Hessischer Generalstabsoffizier

Inhaltsverzeichnis

DRITTER ZEITABSCHNITT VON 1843 BIS 1863

SERIE 15: GARDE-INFANTERIE

- 169. Grenadier des Preussischen 1. Garde-Regiments zu Fuß
- 170. Offizier im Preussischen Garde-Jäger-Bataillon
- 171. Bayerischer Hartshier
- 172. Oberst des Bayerischen Infanterie-Leib-Regiments
- 173. Grenadier der Sächsischen Leib-Brigade
- 174. Stabsoffizier der Sächsischen Leib-Brigade
- 175. Corporal d. Großhzgl. Hess. 1. J. R. (Leib-Garde-Rgt.)
- 176. Offizier im Herzoglich Nassauischen Jäger-Bataillon
- 177. Grenadier des Badischen Leib-Grenadier-Regiments
- 178. Offizier im Fürstlich Hohenzollern-Hoch-Inf.-Bataillon
- 179. Corporal des Hannoverischen Leib-Regiments
- 180. Offizier im Hannoverischen Leib-Regiment

SERIE 16: LINIEN-INFANTERIE

- 181. Preussischer Jäger
- 182. Major im Pr. Königs-Grenad.-Regt. (2. Westpr.) Nr. 7
- 183. Infanterist d. Bayer. 15. Inf.-Rgts. Rg. Job. v. Sachsen
- 184. Oberleutnant im Bayer. 10. Inf.-Regt. Pappenheim
- 185. Unteroffizier der Sächs. Inf.-Brigade Prinz Georg
- 186. Sächsischer Jäger-Offizier
- 187. Infanterist (Sachsen-Coburg-Gotha)
- 188. Offizier eines Nassauischen Infanterie-Bataillons
- 189. Musketier des Badischen 3. Infanterie-Regiments
- 190. Fürstlich Reußischer Infanterie-Offizier
- 191. Oldenburgischer Infanterist
- 192. Offizier im Füßler-Bataillon Lippe-Detmold

SERIE 17: GARDE-KAVALLERIE

- 193. Husar des Preussischen Garde-Husaren-Regiments
- 194. Offizier im Preussischen 2. Garde-Ulanen-Regiment
- 195. Cuirassier des Bayer. 1. Cuirassier-Regts. Prinz Karl
- 196. Rittmeister im Bayerischen 3. Cuirassier-Regiment
- 197. Reiter vom Sächsischen Garde-Reiter-Regiment
- 198. Offizier im Sächsischen Garde-Reiter-Regiment
- 199. Wachtmeister der Württemberg. Leibgarde zu Pferde
- 200. Offizier der Württembergischen Leibgarde zu Pferde
- 201. Dragoner des Badischen Dragoner-Regts. Großherzog
- 202. Offizier im Hannoverischen Garde-Husaren-Regiment
- 203. Reiter des Hessischen Garde-Chevauleger-Regiments
- 204. Offizier im Hessischen Garde-Chevauleger-Regiment

SERIE 18: LINIEN-KAVALLERIE

- 205. Husar d. Pr. Brandenburg. Hus.-Rg. Nr. 3 (Steten-Hus.)
- 206. Offizier im Preuß.-Westfälischen Husaren-Regt. Nr. 11
- 207. Ulan des Preuß.-Brandenburg. Ulanen-Regts. Nr. 11
- 208. Offizier des Pommerschen Ulanen-Regts. Nr. 9
- 209. Wachtmeister des Bayer. 2. Chevauleger-Regts. Paris

- 210. Offizier im Bayerischen 3. Chevauleger-Regiment
- 211. Trompeter des Sächsischen 3. Reiter-Regiments
- 212. Offizier im Sächsischen 2. Reiter-Regiment
- 213. Dragoner (Schleswig-Holstein)
- 214. Stabsoffizier in einem Badischen Dragoner-Regiment
- 215. Braunschweigischer Husar
- 216. Offizier der Hannoverischen Kronprinz-Dragonen

SERIE 19: LINIEN-KAVALLERIE

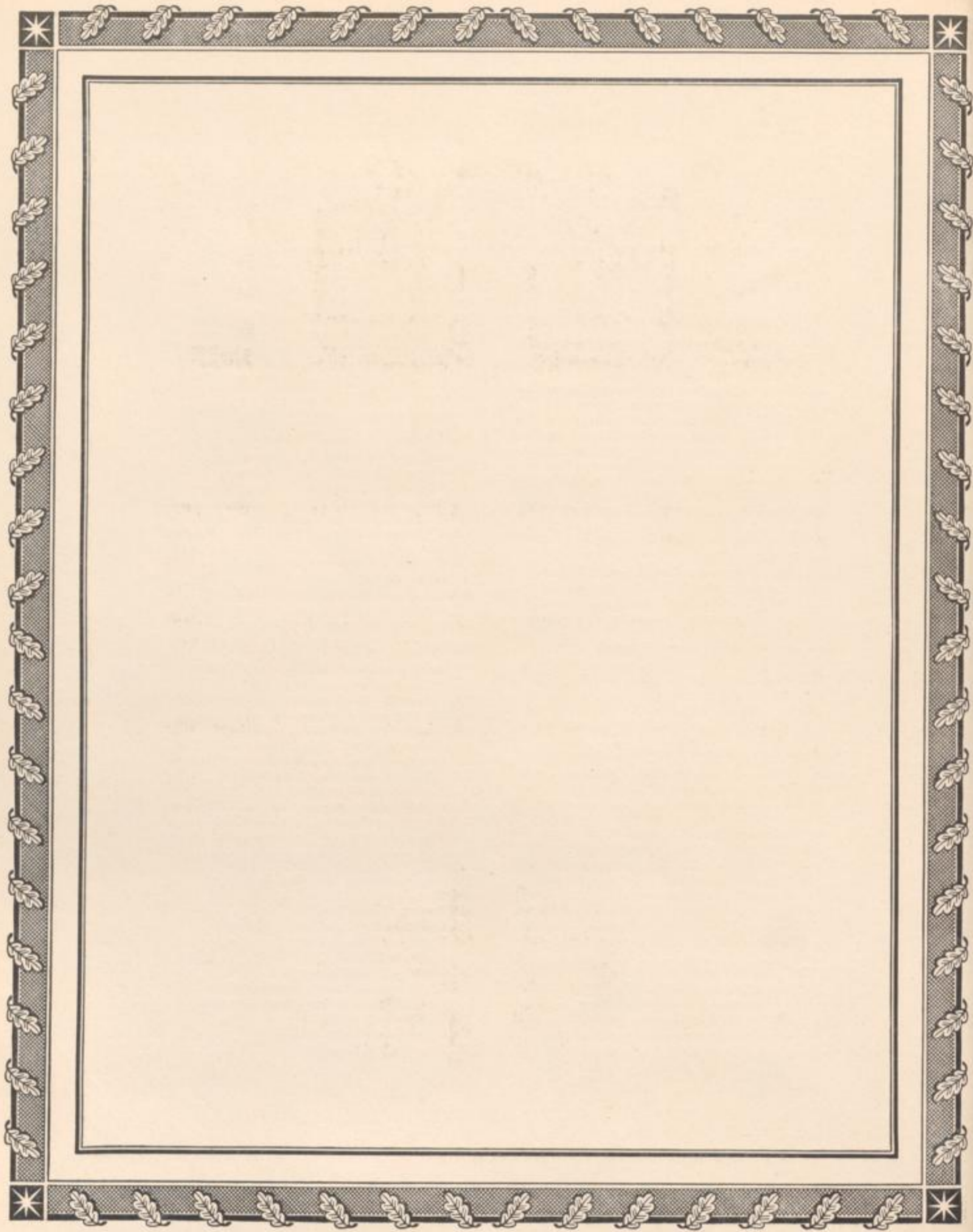
- 217. Trompeter des Preussischen Dragoner-Regts. Nr. 8
- 218. Offizier im Preuß.-Neumark. Dragoner-Regt. Nr. 3
- 219. Kürassier vom Pomm. Kürassier-Regt. Königin Nr. 2
- 220. Offizier vom Preuß.-Westf. Kürassier-Regiment Nr. 4
- 221. Reiter der Hamburger Bürgerwehr-Kavallerie
- 222. Offizier des Preuß. Leib-Husaren-Regiments Nr. 1
- 223. Brigadier der Bayerischen Gens d'armes zu Pferde
- 224. Offizier des Bayerischen 2. Ulanen-Regiments
- 225. Württembergischer Feldjäger
- 226. Offizier im Sächsischen 1. Reiter-Regiment
- 227. Reiter im Mecklenburgischen Dragoner-Regiment
- 228. Offizier im Mecklenburgischen Dragoner-Regiment

SERIE 20: ARTILLERIE

- 229. Kanonier der Preussischen Reitenden Artillerie
- 230. Offizier der Preussischen Garde-Fuß-Artillerie
- 231. Oberfeuerwerker von der Bayerischen Artillerie
- 232. Major im Bayer. 3. Reitenden Art.-Regt. Königin
- 233. Trompeter der Sächsischen Fußartillerie
- 234. Stabsoffizier der Sächsischen Reitenden Artillerie
- 235. Kanonier der Großherzogl. Bad. Reitenden Batterie
- 236. Offizier der Württembergischen Artillerie
- 237. Unteroffizier des Großherzogl. Hessisch. Artilleriekorps
- 238. Offizier des Großherzoglich Hessischen Artilleriekorps
- 239. Kanonier der Schleswig-Holsteinischen Artillerie
- 240. Offizier der Herzoglich Braunschweigischen Artillerie

SERIE 21: SONSTIGE TRUPPEN

- 241. Train-Soldat vom Preussischen Garde-Train
- 242. Preussischer Generalstabsoffizier
- 243. Bayerischer Train-Soldat
- 244. Offizier im Bayerischen Genie-Bataillon
- 245. Schmied vom Sächsischen Garde-Reiter-Regiment
- 246. Sächsischer Train-Offizier
- 247. Württembergischer Pionier
- 248. Offizier vom Württemberg. Generalquartiermeisterstab
- 249. Scharfschütze von der Karlsruher Bürgerwehr
- 250. Badischer Pionier-Offizier
- 251. Train-Soldat (Schleswig-Holstein)
- 252. General (Hessen-Darmstadt)





„DEUTSCHLAND IN SEINER TIEFSTEN ERNIEDRIGUNG;“

dieser Titel einer um 1806 weitverbreiteten vaterländischen Schrift charakterisiert diesen Zeitabschnitt deutscher Geschichte. Napoleon, der Herrscher über einen großen Teil Mitteleuropas, residierte im Schloß der Hohenzollern. Französische Trommelwirbel klangen in den Straßen Berlins, überall in Deutschland sah man französische Uniformen. Ohnmächtig standen die deutschen Truppen dieser Fremdherrschaft gegenüber. Denn dem tüchtigen alten friderizianischen Heer fehlte es an Führern, die verstanden hätten, es den Forderungen der Zeit anzupassen. So war das Heer in den pedantischen Regeln einer überlebten Kriegskunst erstarrt. Freilich zeigten die kommenden Jahre, daß die Kraft und soldatische Tüchtigkeit der Armee nur schlummerte, nicht erstorben war. Der seelische Aufschwung, der von der Volkserhebung gegen die Unterdrücker ausging, und der frische Geist einer tatkräftigen Führerschaft genügten, die Kräfte zu wecken und eine verborgene ungeheure Energie zur Entfaltung zu bringen.



„General-Observationen in Ansehung der Chargirung“

oder in geläufigerem Deutsch:

Wie der Gardist sein Gewehr zu laden hatte

„Man muß in der ganzen Chargirung still seyn, nicht plaudern, spucken, oder sich rühren. Auch müssen alle Leute, sobald bataillons-, pelotons- oder divisionsweise geladen und wieder geschultert worden, den Kopf zwar gerade aus, die Augen aber nach der rechten Hand haben, das Gewehr wohl tragen, sich in Kotten und Gliedern richten, und mit der Hand nicht in die Tasche, oder an das Gewehr fassen, sondern unbeweglich still stehen. Geladen aber muß werden wie folget: Die Leute müssen, indem das Gewehr flach gebracht wird, sehr geschwind den Hahn in die Ruhe bringen; wobey aber genau darauf zu sehen, daß er nicht gespannt bleibe, welches besonders dann sehr leicht geschehen kann, wenn man zugleich und in einem Tempo die Pfanne mit schließen will, weshalb solches auch schlechterdings nicht gestattet werden soll. Wenn der Hahn in Ruhe ist, wird die Pfanne geschlossen und das Gewehr sogleich kurz und dicht an den Leib zur Ladung geworfen, dabey wird Front gemacht und sogleich in größter Geschwindigkeit die Patrone ergriffen, abgebissen und mit verkehrter Hand in den Lauf gesteckt. Man läßt die Patrone auslaufen und die Hülse nachfallen. Dann wird der Ladestock so kurz und geschwind, als möglich und schlechterdings mit einem Tempo, herausgeschneilt, in den Lauf gesteckt, hinunter geworfen und heraus geschneilt, welches alles Dreyes wiederum als ein Tempo anzusehen ist. Endlich wird der Ladestock in das erste Rütterchen hinein gesetzt, man läßt ihn herunterfallen, giebt mit der rechten Hand einen Schlag auf den Ladestock und das Bajonet, wirft das Gewehr kurz und dicht an dem Leibe in die Höhe und schultert, wobey die hintersten Glieder wieder auf die Säbelspiße geschlossen auf ihre Vorderleute heranrücken.“

Die Garde

Aus der Leibwache der Herrscher hervorgegangen, entwickelte sich die Garde im Laufe der Zeit innerhalb der stehenden Heere zu einer Kerntruppe von erlesener Güte. Natürlich waren die Gardisten stets durch besonders schöne Uniformen ausgezeichnet. Meist wurde auf die Körpergröße der Angehörigen dieser Elite-truppe besonderer Wert gelegt. Hieraus hat sich eine Tradition entwickelt, die bis in unsere Zeit hineinreicht. Gegen 1800 wurde nach dem Geschmack Friedrich Wilhelms III. der hohe Stehkragen eingeführt und das Kascket durch den früher üblichen Hut ersetzt. Zur Schonung der Uniform erhielten die Mannschaften weite leinene Oberhosen. Der Zopf erreichte das letzte Stadium seiner Form; er wurde jetzt so kurz gehalten, daß er nur bis zum unteren Kragenrand reichte, während er früher bis zu den Taillenkнопfen herabhing.



SERIE 1: GARDE-INFANTERIE

PREUSSEN



1 Grenadier vom Preussischen I. Bataillon der Leibgarde

PREUSSEN



2 Offizier im Preussischen I. Bataillon der Leibgarde

BAYERN



3 Unteroffizier vom I. Linien-Infanterie-Liebt-Regiment

BAYERN



4 Offizier im I. Linien-Infanterie-Liebt-Regiment

SACHSEN



5 Grenadier der Sächsischen Leib-Grenadier-Garde

SACHSEN



6 Offizier der Sächsischen Leib-Grenadier-Garde

WÜRTTEMBERG



7 Grenadier der Württembergischen Garde zu Fuß

WÜRTTEMBERG



8 Offizier der Württembergischen Garde zu Fuß

BADEN



9 Corporal v. I. Bataillon des Bad. Leib-Regts. Kurfürst

BADEN



10 Offizier im I. Bataillon des Bad. Leib-Regts. Kurfürst

SACHSEN-COBURG



11 Grenadier (Herzogtum Sachsen-Coburg)

HANNOVER



12 Offizier der Hannoverschen Fußgarde

Was alles zur Ausrüstung des Infanterie- Offiziers gehörte

Im Gegensatz zu den Regimentern der Landwehr und des Landsturms gehören zur Linieninfanterie die Regimenter des stehenden Heeres. Sie bildet also eigentlich den Kern der Armee, einen ihrer wesentlichsten Bestandteile für den Fall des tatsächlichen Felddienstes.

Der Zivilist kommt nicht aus dem Staunen, wenn er vernimmt, was alles einmal zur Equipierung eines Infanterie-Offiziers gehörte. Da hatte man gewichste und lackierte Stiefel und außerdem Schuhe mit gelben, weißen oder blauen Schnallen für verschiedene Gelegenheiten, dann lange und kurze, blaue, graue, gelbe und weiße Hosen, ferner offene Frackröcke mit Schwalbenschwänzen, angeknöpften Revers, Rabatten und mancherlei Westen, Interimsröcke und Oberröcke; kleine, große und halbgroße Mäntel, Holzmützen; verschiedene Feld-, Wacht- und Exerzierlappen, Tschalos mit oder ohne Flammen, Büsche, Pompons, Ketten, Schuppen, Kinnbänder und Fangschnüre; dreieckige Hüte für Hofbälle; Exerzier-, Parade- und Hofstrawatten mit Halsstreifen verschiedener Kategorien. Und die Degenkuppel, Portepees, Ringtragen und die vielen, vielen weißen Handschuhe von Bocks- und Hirschleder. Und wie manches andere noch! Wie kompliziert der Anzug des Infanteristen war, zeigen ja unsere Bilder. Es war wirklich nicht ganz leicht, fehlerfrei vor den Augen der hohen Vorgesetzten zu erscheinen.

Die „kleinen Mondirungsstücke“

Das Königlich Preussische Reglement führt an, wie viele „kleine Mondirungsstücke“ jeder Soldat empfangen hat: „Ein Soldat, welcher das ganze Jahr hindurch bey der Compagnie seine Dienste thut, soll an kleinen Mondirungsstücken alljährlich haben:

	Rtblr.	Gr.	Pf.
2 Paar Schuhe a 1 Rtblr. 2 Gr. thut	2	4	—
2 Paar Sohlen a 6 Gr. „	—	12	—
2 Hemden a 12 Gr. „	1	—	—
1 Oberhemde „	—	7	—
1 Paar Stiefelletten „	—	12	—
1 Paar leinene Hosen. „	—	7	—
2 Halsbinden a 1 Gr. 3 Pf. „	—	2	6
2 Haarbänder a 2 Gr. „	—	4	—
Noch werden gut gethan Compagnie-Unkosten „	—	2	—
Summa:	5	2	6

SERIE 2: LINIEN-INFANTERIE

PREUSSEN



13 Musketeer des Preussischen Inf.-Regiments von Arnim

PREUSSEN



14 Offizier im Preuß. Infanterie-Regiment von Winning

BAYERN



15 Tambour des 2. Bayerischen Linien-Inf.-Regts. Kronprinz

BAYERN



16 Major im Bayer. Linien-Inf.-Regt. Herzog Wilhelm

SACHSEN



17 Sächsischer Infanterist

SACHSEN



18 Offizier im Sächsischen Inf.-Regiment von Thümmel

WÜRTTEMBERG



19 Feldwebel von der Württembergischen Infanterie

WÜRTTEMBERG



20 Lieutenant in einem württemberg. Infanterie-Batl.

BADEN



21 Trommler des Badischen Füsilier-Bataillons Erbprinz

BADEN



22 Badischer Infanterie-Offizier

GOTHA/
ALTENBURG



23 Infanterist (Gotha-Altenburg)

REUSS



24 Infanterie-Offizier (Reuß)

Warum in alter Zeit die Uniformen so bunt waren

Gar bunt und farbenfroh sind die Bilder dieses Sammelbuches: rot, grün, blau, gelb — die Farben wetteifern miteinander. Ganz unwillkürlich drängt sich dem modernen Menschen, der nur feldgraue Uniformen kennt, die Frage nach dem Warum auf, wenn er diese Farbenfülle durchblättert.

Aus Gründen der Zweckmäßigkeit sind die Soldaten der modernen Armeen in möglichst unauffällige Farben wie Feldgrau, Khaki oder Horizontblau gekleidet. Vor hundert Jahren lagen die Verhältnisse in dieser Hinsicht umgekehrt. Der Charakter der Feldschlacht verlangte geradezu lebhaftere Farben als Unterscheidungsmerkmal, da der dichte Pulverdampf unter Umständen, namentlich bei Windstille, das Schlachtfeld vollständig unsichtig machen konnte. Hierzu kam noch der Einfluß der Traditionen aus der Zeit der ritterlichen Kampfmethoden. Danach wurde z. B. die „bataille rangée“ in vollem Paradeschmuck gefochten. — Aus den angeführten Gründen erklärt sich das Tragen sehr bunter Uniformen, das dem modernen Menschen ohne nähere Überlegung unlogisch und widerspruchsvoll erscheinen muß.

Der Capitaine muß zahlen

Große Reichtümer standen zur Beschaffung der prächtigen Uniformen nicht zur Verfügung, und die „Mondirungsgelder“, welche von den „Capitaines“ den Mannschaften ausgezahlt wurden, waren nicht allzu üppig. Das „Reglement“ trug wohlweislich Sorge dafür, daß diese Beträge wenigstens auch in vollem Umfang an den richtigen Empfänger gelangen sollten:

„Obwohl Seine Königliche Majestät zu sämtlichen Compagnie-Chefs in Dero Armee das gerechte Zutrauen hegen, daß keiner von ihnen sich so vergessen, und der Ehre eines Officiers zuwider, dem gemeinen Mann irgend etwas von dem entziehen werde, was denselben zukommt; so soll dennoch die in Dero Armee hergebrachte Gewohnheit des Abrechnens vom Capitaine mit seiner Compagnie beibehalten bleiben.“



SERIE 3: GARDE-KAVALLERIE

PREUSSEN



25 Reiter des Preussischen Regiments Gens d'armes

PREUSSEN



26 Offizier im Preussischen Regiment Gens d'armes

BAYERN



27 Bayerischer Hartschier

BAYERN



28 Rittmeister im 1. Bayerischen Dragoner-Regiment

SACHSEN



29 Mann der Sächsischen Garde du Corps

SACHSEN



30 Offizier der Sächsischen Garde du Corps

WÜRTTEMBERG



31 Mann der Württembergischen Leibgarde zu Pferde

WÜRTTEMBERG



32 Offizier der Württembergischen Leibgarde zu Pferde

WESTFALEN



33 Reiter der Westfälischen Garde du Corps

WESTFALEN



34 Offizier der Westfälischen Chevaulegers-Garde

HESSEN



35 Mann der Landgräfllich Hessischen Chevaulegers

BADEN



36 Offizier der Badischen Garde du Corps

Veteranen von 1806

Unsere Großväter mögen sie noch gekannt haben, die letzten Soldaten der deutschen Heere aus schwerer Zeit, die gewesenen Offiziere, Grenadiere, Kavalleristen, alte Haudegen, die nicht mehr des Königs Rod trugen, sondern invalide und müde eines ihrer Feldzugsgebrechen pflegten und besserer Zeiten gedachten. Bisweilen, an Jahrestagen der großen Schlachten, trugen sie noch ihre alte Uniform.

Ah, waren sie doch andere Kerle, damals, als sie noch Pallasch oder Kurzgewehr führten! Den alten Blücher hatten sie gekannt und den Clausewitz. Einer von ihnen war dabei gewesen, ganz dicht dabei, als bei Saalfeld Prinz Louis Ferdinand die Todeswunde empfing. Dem französischen Reiter, der den Prinzen erstach, war er an den Hals gefahren, aber – verdammt! – der Kerl war entwischt . . .

Sie lebten auf, wenn sie ihrer Kriegstaten gedachten, wurden wieder jung, wenn sie davon erzählen durften:

Hört nur! Einst jagten wir Husaren
Den Feind nach Herzenslust.
Da schoß ein Hund von Janitscharen
Den Hauptmann durch die Brust.

So plaudert der Pfeffelsche Veteran, dessen lange Geschichte von der Türkenpfeife uns allen aus den Kinderjahren bekannt ist. Es ist eines jener lieben altmodischen Gedichte, die man trotz ihrer naiven Weit-
schweifigkeit und Geschwägigkeit ins Herz schließen mag. Freilich, es geht wild in dieser Kampferzählung zu, Janitscharensäbel bligen, heiß wird um zerfetzte, blutige Fahnen gestritten, aber das alles ist nur die düstere Folie, von der sich – in Gold gemalt – die Legende vom großmütigen Soldatenherzen abhebt. Einige von den vielen Strophen mögen hier wiedergegeben werden:

Gott grüß euch, Alter! schmeckt das Pfeischen?
Zeigt her! ein Blumentopf
Von rotem Ton mit goldnen Reischen!
Was wollt ihr für den Kopf?

Oh, Herr, den Kopf kann ich nicht lassen,
Er kommt vom bravsten Mann,
Der ihn, was meint ihr? einem Bassen
Bei Belgrad abgewann.

Ich trug auf allen meinen Zügen
Sie als ein Heiligtum,
Wir mochten weichen oder siegen,
Im Stiefel mit herum.

Vor Prag verlor ich auf der Streife
Dies Bein durch einen Schuß,
Da griff ich erst nach meiner Pfeife,
Und dann nach meinem Fuß.

SERIE 4: LINIEN-KAVALLERIE

PREUSSEN



37 Preussischer Husar

PREUSSEN



38 Offizier im Preussischen Husaren-Regt. von Rudoff

BAYERN



39 Wachtmeister v. Bayerischen 2. Chevauleger-Regiment

BAYERN



40 Unterlieutenant im 1. Bayer. Chevauleg.-Regt. Kronprinz

SACHSEN



41 Reiter des Sächsischen Chevauleger-Regts. v. Polen

SACHSEN



42 Offizier der Sächsischen Husaren

WÜRTTEMBERG



43 Württembergischer Kavallerist

WÜRTTEMBERG



44 Offizier im Württembergisch. Leib-Chevauleg.-Regiment

NASSAU



45 Reitender Jäger (Nassau)

BADEN



46 Offizier der Badischen Husaren

SACHSEN/WEIMAR



47 Husar (Sachsen-Weimar)

NASSAU/USINGEN



48 Offizier der Nassau-Usingenschen Chevaulegers

Jeder stellte seinen Mann

Der Prüfstein für den Soldaten ist vor allem die Attacke. Sie verlangt – kurz und bündig gesagt – einen ganzen Mann, verlangt Herz und stellt höchste Ansprüche an soldatische Qualität. Blicken wir auf das 1. Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts und seine vielfach primitive militärische Technik zurück, so muß man um so rückhaltloser gestehen, daß die Qualität der damaligen Soldaten größtenteils auf einem sittlichen Faktor beruhte, nämlich auf einer sehr hohen Begeisterungsfähigkeit. Man darf in der Bewertung der damaligen Armee sich der Kritik des früheren preussischen Kriegsrates Friedrich Seng anschließen (der damals schon in österreichischen Diensten stand). „Am 10. Oktober . . . sah ich alle Hauptregimenter der Armee, die Gardes, die Gardes du Corps, die Gensdarmes, das Regiment des Königs in prachtvoller Ordnung und so frisch, als wenn sie eben vom Paradeplatz kämen, durch Erfurt paradieren. Die vortreff-



liche Verfassung der Armee, der große Geist, der sie belebte, die echt militärische Physiognomie der ganzen Szene – hier waren Umstände genug, die auch dem Furchtsamsten das Herz erobert hätten.“

Was wir oben über die moralische Qualität des Soldaten äußerten, gilt insbesondere von der Kavallerie, die in damaliger Zeit weniger auf Feuergefecht und Feuerwaffe, als auf Nahkampf, Hieb- und Stichwaffe und persönliche Unererschrockenheit angewiesen war. Das berühmte Buch des Freiherrn von Valentini „Abhandlung über den kleinen Krieg“ spricht sich hierüber aus:

„Schon aus dem Begriff, den wir uns von der zweiten Hauptwaffe machen, die wir Reiterei nennen, ergibt sich, daß sie, ihrer Natur nach, die Nähe des Feindes sucht, und dagegen alle Verhältnisse, unter welchen sie, ohne sich bewegen zu können, dem Feuer ausgesetzt ist, als ihrer eigenthümlichen Bestimmung zuwider, so viel als möglich vermeidet. Die Gefechte der Cavallerie werden daher einen ganz verschiedenen Charakter von den Gefechten der Infanterie haben; wenn bei diesen das Feuegewehr die vorzüglichste Waffe ausmachte, so wird solches bei jenen nur auf eine entfernte Weise zur Entscheidung beitragen können, indem die Reiterei den schnellen und vollständigen Sieg nur allein von dem Gebrauch des blanken Gewehrs erwarten kann.“

SERIE 5: LINIEN-KAVALLERIE

PREUSSEN



49 Dragoner des Preussischen Dragoner-Regts. von Voss

PREUSSEN



50 Offizier im Preussischen Kürassier-Regiment v. Quisgow

BAYERN



51 Cuirassier des Bayerischen Cuirassier-Regts. Minucci

BAYERN



52 Offizier im Bayerischen 2. Chevauleg.-Regt. König

SACHSEN



53 Carabiniere vom Sächsischen Carabiniere-Regiment

SACHSEN



54 Offizier der Kurfürstlich Sächs. Schwere Kavallerie

WÜRTEMBERG



55 Feldjäger vom Württemberg. Jäger-Corps zu Pferde

WÜRTEMBERG



56 Offizier im Jäger-Regiment zu Pferde Herzog Louis

BADEN



57 Badischer Dragoner

BADEN



58 Badischer Dragoner-Offizier

WÜRZBURG



59 Großherzoglich Würzburgischer Dragoner

HANNOVER



60 Offizier im Hannoverischen 1. Schw. Dragoner-Regt.

Der Marktender

Für das Empfinden des modernen Menschen ist eine Einrichtung der alten Heere mit Romik verbunden, nämlich der Marktender bzw. die Marktenderin. Wir zitieren das „Königlich Preussische Reglement“:

„Wie es in Ansehung der Marktender bey den Regimentern und Bataillons gehalten werden soll.

ARTIKEL 1

Wenn ein Regiment in Campagne marschirt, so hat es sich wo möglich per Bataillon mit einem, oder doch wenigstens per Regiment mit 2 guten Marktendern, deren einer bey den Musketier-Bataillons und einer bey dem Grenadier-Bataillon bleibt, zu versehen.

Solche Marktender müssen aber nicht etwa blos Delicatessen bey sich führen, sondern vielmehr solche Waaren, die zu den Bedürfnissen des Lebens am nöthigsten sind, als Erbsen, Linsen, Grüge, Graupe, Salz, Butter, Käse, Speck, Toback, Brandtwein und dergleichen. Für diese Leute muß auch sowohl in Ansehung ihrer Sicherheit, als in Betracht der möglichsten Bequemlichkeit ihres Handels, gesorgt werden....

ARTIKEL 2

Den Soldatentweibern ist das Marktendern gleichfalls erlaubt, auch kann ein Grenadier oder Musketier außer seinem Dienst seiner Frau assistiren, und Speck, Butter und dergleichen verkaufen, auch davon, so viel er auf dem Marsch bey sich führen und tragen kann, mitnehmen und verkaufen, es muß ihn aber nicht hindern in Reihe und Glied zu bleiben und alles Hin- und Herlaufen bleibt ihm untersagt, wie er denn auch alle seine übrigen Dienste eben so, wie ein anderer Soldat thun muß, und auf seinen Handel in diesem Betracht keine Rücksicht zu nehmen ist.“

Intermezzo

Es ist nicht zu leugnen, daß neben allem Grausigen die damalige Feldschlacht bisweilen Einzelzüge von gewisser Romik aufwies, die wohl hauptsächlich in der langsamen Bedächtigkeit des Menschen vom Anfang des 19. Jahrhunderts begründet war. Als Beispiel führen wir eine Episode aus den an Anekdoten reichen und äußerst interessanten Memoiren des Generals Marbot an:

„So befand sich z. B. eine Division unserer Kürassiere einer österreichischen Infanteriedivision gegenüber, deren Bataillone Carrees formiert hatten. General Bardefouille, welcher die Kürassiere kommandierte, ließ den feindlichen General auffordern, sich zu ergeben, dieser verweigerte das. Bardefouille rückte darauf etwas vor und schickte noch einmal zu dem österreichischen General, um ihm zu bedenken zu geben, daß doch nicht eins seiner Gewehre losginge. Der Österreicher erwiderte, das täte nichts, die Pferde der Kürassiere steckten ja auch bis zum Knie im Dreck und könnten keinen Anlauf nehmen, er fürchte sie nicht, sie sollten nur ruhig kommen, er würde sich schon mit seinen Bajonetten zu wehren wissen. Bardefouille kam nun selbst. ‚Wenn Sie sich nicht ergeben, lasse ich Ihre Carrees durch meine Kanonen zusammenschießen!‘ ‚Sie haben ja keine, die stecken auch irgendwo fest!‘ – ‚Wenn ich Ihnen nun dieselben zeige, wie dann?‘ – ‚Das würde meinen Entschluß allerdings ändern, denn morden möchte ich meine Leute nicht lassen, aber ich will erst Ihre Kanonen sehen!‘ – ‚Gut, das sollen Sie haben!‘ Gleich darauf fuhren sechs Geschütze in kurzer Entfernung auf, die Kanoniere mit brennender Lunte neben den Rohren. Dies wirkte überzeugend, der feindliche General ergab sich.“

★ SERIE 6: ARTILLERIE ★

PREUSSEN



61 Kanonier der Preussischen Artillerie

PREUSSEN



62 Offizier der Preussischen Artillerie

BAYERN



63 Unteroffizier der Bayerischen Reitenden Artillerie

BAYERN



64 Offizier der Bayerischen Fuß-Artillerie

SACHSEN



65 Kanonier der Sächsischen Artillerie

SACHSEN



66 Offizier der Sächsischen Artillerie

WÜRTEMBERG



67 Kanonier der Württembergischen Fuß-Artillerie

WÜRTEMBERG



68 Offizier der Württembergischen Artillerie

BADEN



69 Kanonier der Badischen Artillerie

BADEN



70 Offizier der Badischen Artillerie

LÜBECK



71 Kanonier (Lübeck)

HANNOVER



72 Art.-Offiz. in der Königlich (Englischen) Deutschen Legion

Das Pionier-Reglement

Einen Begriff von der Arbeitsweise der Pioniertruppen im frühen neunzehnten Jahrhundert gibt das 24. Kapitel des „Königlich Preussischen Reglements“. „Hinter der Bedeckung werden von den Ingenieur-Officieren die Arbeiter angestellt. Diese Leute müssen Mann für Mann dicht auf einander folgen, und stets in der allergrößten Ordnung und Stille marschiren; auch muß von ihnen so wenig während dem Marsche, als bey der Arbeit selbst, weder Feuer angeschlagen, noch Toback geraucht werden, welche Regel nicht allein für die Öffnung der Tranchéen, sondern bey allen dergleichen Arbeiten, als den Batterien-Bauen und Sappen gilt. Wenn die Leute vom Ingenieur-Officier zur Arbeit angestellt sind, müssen sie fleißig arbeiten, und dazu von den Officieren und Unter-Officieren aufgemuntert werden, damit man bald in die Erde komme, und bedeckt stehen könne. Auch haben die Officiere darauf zu sehen, daß die ausgeworfene Erde nach der Bestung zu geworfen werde. Die zur Bedeckung commandirten Truppen werden zuerst pelotonweise längst der Front der ganzen ersten Parallele vertheilt und ihnen ihre Posten angewiesen werden, wo sie sich nieder setzen, das Gewehr aber aufrecht auf die Kolbe gestützt vor sich halten. Vor diesen Pelotons werden Unter-Officiere mit einigen Mann detachirt, welche Leute sich auf den Bauch legen, die Gewehre aber in die Höhe halten, und so sich möglichst nahe an die Bestung, (jedoch ohne Geräusch zu machen) heran schleichen, um zum Avertissement zu dienen, wenn etwa vom Feinde ein Ausfall tentirt werden sollte.“

Die Genietruppe

Mit den Ingenieurtruppen sah es im deutschen Heer um 1806 nicht zum besten aus. Man muß sagen, daß dieser Truppenteil vernachlässigt und in gewisser Hinsicht über die Achsel angesehen wurde. So kommandierten z. B. im preussischen Ingenieurkorps zwei Offiziere von über 70 Jahren. Daß diese alten Herren gerade den Anforderungen, welche an Offiziere von Genietruppen gestellt werden müssen, nicht mehr gewachsen sein konnten, liegt auf der Hand. Die Posten der Festungskommandanten besetzte man vorzugsweise mit ausgedienten alten Generälen. Unter den Kapitulanten von Magdeburg waren 21 Generäle, die zusammen ein Alter von 1300 Jahren repräsentierten.

Für die damals herrschende Auffassung spricht sehr deutlich die folgende Napoleon-Anekdote: als dieser nämlich einen gefangenen preussischen Offizier befragte, wieviel Ingenieure sich im Oberkommando befunden hätten, erwiderte der Preuße stolz, fast herablassend: „In der preussischen Armee ist es nicht Sitte, ein höheres Kommando einem Ingenieur anzuvertrauen“, worauf der Kaiser die kurze Antwort gab: „C'est bien bête (Das ist eine große Dummheit).“ Unrecht hatte er damit sicher nicht.



SERIE 7: SONSTIGE TRUPPEN

PREUSSEN



73 Mineur vom Preussischen Mineur-Corps

PREUSSEN



74 Offizier vom Preussischen Mineur-Corps

BAYERN



75 Berittener Feldjäger im Bayerischen Jäger-Corps

BAYERN



76 Bayerischer Militär-Arzt

SACHSEN



77 Sächsischer Feldjäger

SACHSEN



78 Sächsischer General

WÜRTTEMBERG



79 Württembergischer Landjäger

WÜRTTEMBERG



80 Württembergischer Generalstabs-Offizier

BADEN



81 Mann von einer Badischen Invaliden-Compagnie

SACHSEN/WEIMAR



82 Offizier im Scharfschützen-Bataillon Sachsen-Weimar

HANNOVER

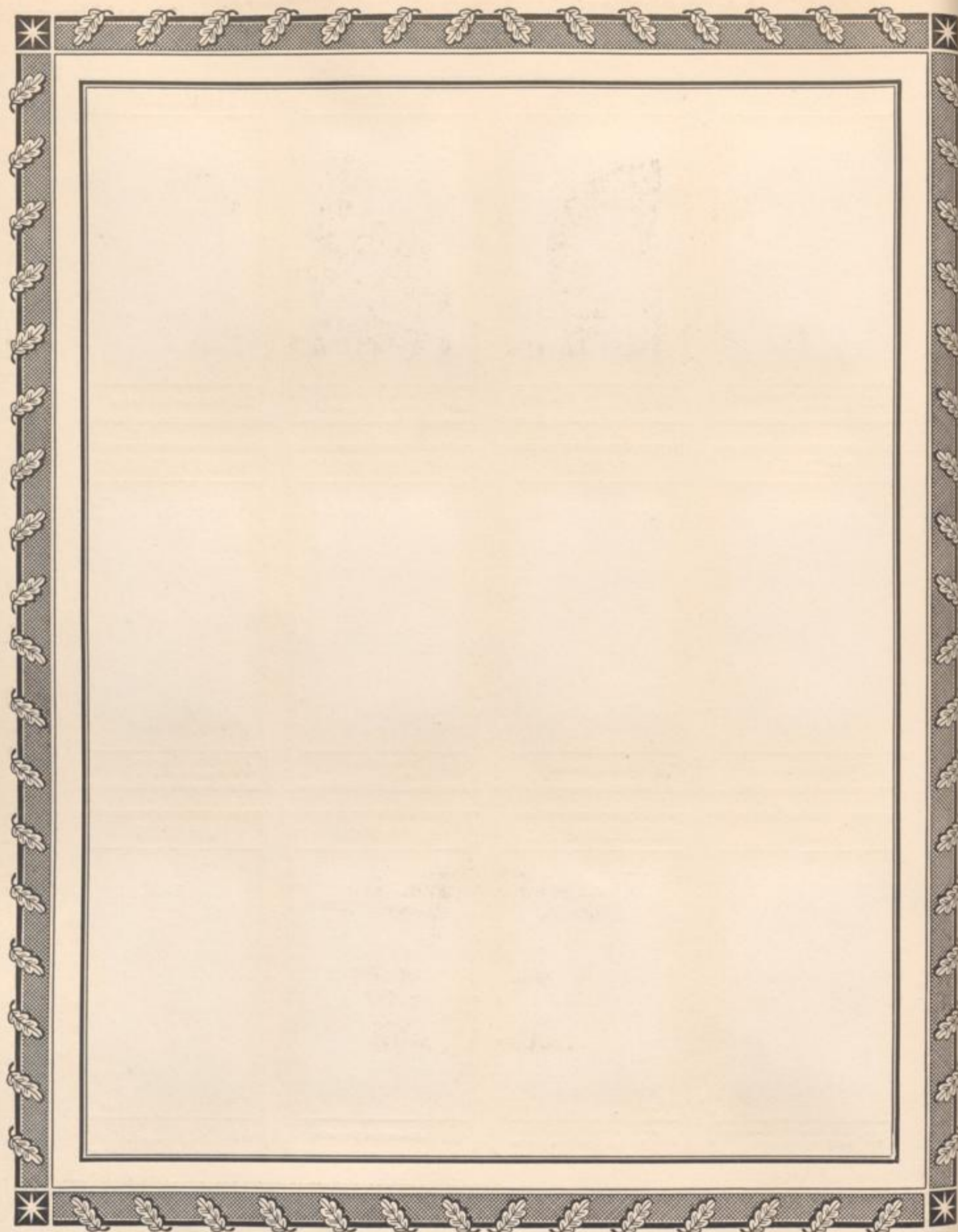


83 Hannoverischer Pontonier

HESSEN



84 Großherzoglich Hessischer General





DIE ZEIT DER BEFREIUNG

Der Aufschwung einer beispiellosen Begeisterung ging über das Land. Der großen Armut zum Trotz war jeder bereit, auch das Letzte zu geben, wenn er dadurch an der Schaffung des Volksheeres mitwirken konnte. Der „preussische Waffenschmied“, ein hannoverscher Bauernsohn, Scharnhorst, war am Werk und schuf ein Heer, das dem hohen und idealen Schwung der Volksseele entsprach. Nicht mehr aus bezahlten, vielfach landfremden Söldnern sollte die Armee bestehen, sondern aus den Söhnen des Landes, deren jeder – dem Gedanken allgemeiner Wehrpflicht gemäß – dem Lande soldatischen Dienst leisten würde. Nicht mehr sollten Zwang und entehrende Strafe als Triebkraft im Heere wirken, vielmehr Ehrliche und Tüchtigkeit, die jedem Soldaten den Weg bis zur höchsten Offiziersstelle öffnen sollten. Scharnhorst war es zu danken, daß – als im März 1813 Friedrich Wilhelms III. Aufruf erschien – die Soldaten gleichsam aus dem Boden wuchsen. Die Erhebung konnte mit einem Schlage beginnen, „das Volk stand auf, der Sturm brach los“.





Der Aufruf

„Mich juckt es in allen Fingern“, schrieb Blücher am 5. Januar 1813 an Scharnhorst, „den Säbel zu ergreifen. Wenn es jetzt nicht seiner Majestät unseres Königs und allen übrigen deutschen Fürsten in der ganzen Nation fürnehmlich ist, all das Schelmfranzosenzeug mitsamt dem Bonaparte und all seinem Anhang vom deutschen Boden wegzutilgen, so scheint mir, daß kein deutscher Mann mehr des deutschen Namens wert sei.“ – Der alte Herr war ungnädig, weil der König länger zauderte, als sein feuriges Husarenherz begreifen mochte. Er wurde in gesellschaftlichen Veranstaltungen und in Weinstuben gelegentlich ein bißchen laut. Das von diplomatischer Vorsicht gebotene Zögern widersprach seiner tatenfrohen Natur. Er meinte, man solle „das lauhse... Zeug von diplomatischer zu allen teußeln faren“ lassen.

So mag mancher in Deutschland empfunden haben, denn es war eine Geduldsprobe, bis endlich der König – am 17. März 1813 – die nur mühsam niedergehaltenen Kräfte freigab, indem er den berühmt gewordenen Aufruf erließ, der mit den Worten schloß: „Es ist der letzte entscheidende Kampf den wir bestehen für unsere Existenz, unsere Unabhängigkeit, unseren Wohlstand, keinen anderen Ausweg gibt es, als einen ehrenvollen Frieden oder einen ruhmvollen Untergang. Auch diesem würdet ihr getrost entgegen gehen um der Ehre willen, weil ehrlos der Preuße und der Deutsche nicht zu leben vermag. Allein wir dürfen mit Zuversicht vertrauen: Gott und unser fester Wille werden unserer gerechten Sache den Sieg verleihen, mit ihm einen sicheren glorreichen Frieden und die Wiederkehr einer glücklichen Zeit.“

Frisch auf, mein Volk! Die Flammenzeichen rauchen,
 Hell aus dem Norden bricht der Freiheit Licht.
 Du sollst den Stahl in Feindesherzen tauchen.
 Frisch auf, mein Volk! – Die Flammenzeichen rauchen.
 Die Saat ist reif; ihr Schnitter, zaudert nicht!
 Das höchste Heil, das letzte, liegt im Schwerte.
 Drück dir den Speer ins treue Herz hinein!
 Der Freiheit eine Gasse! – Wasch die Erde,
 Dein deutsches Land, mit deinem Blute rein! (Th. Körner)

SERIE 8: GARDE-INFANTERIE

PREUSSEN



85 Unteroffizier d. Preussischen 1. Garde-Regiment zu Fuß

PREUSSEN



86 Offizier im Preussischen 2. Garde-Regiment zu Fuß

BAYERN



87 Grenadier des Bayerischen Grenadier-Garde-Regts.

BAYERN



88 Capitaine der Bayerischen Leibgarde der Hartschiere

SACHSEN



89 Grenadier der Sächsischen Infanterie-Garde-Division

SACHSEN



90 Offizier der Sächsischen Infanterie-Garde-Division

WÜRTTEMBERG



91 Grenadier der Württembergischen Garde zu Fuß

WÜRTTEMBERG



92 Offizier in einem württembergischen Jüsilier-Bataillon

BADEN



93 Grenadier der Badischen Leib-Grenadier-Garde

BADEN



94 Offizier der Badischen Leib-Grenadier-Garde

HANNOVER



95 Tambour der Hannoverischen Garde-Grenadiere

BRAUNSCHWEIG



96 Major im Braunschweigischen Leib-Bataillon



Landwehr und Landsturm

„Landwehren Sie man immer drauff, ich höre vöhl guhls davon.“ So forderte Blücher zur Organisation der Landwehr auf. Natürlich kostete Einkleidung, Bewaffnung und Verpflegung der neugebenedenen Soldaten eine Menge Geld. Die Summen, die zur Verfügung standen, reichten bei weitem nicht aus, und so mußte die Landwehr nur zu oft fast „fanstulottisch“ ins Feld rücken in dünnen Leinwandhosen (zur Winterzeit) und Stoffschuhen, die nach wenigen Tagen zerlegt waren. Mit der Bewaffnung sah es ähnlich aus; man hatte beispielsweise an 20000 neuen Gewehren vergessen, die Zündlöcher zu bohren.

Mängel gab es also überall, aber sie wurden tatsächlich durch die überragenden menschlichen Qualitäten dieser seltsamen Soldaten mehr als wettgemacht. Die Landwehr erwies sich als Goldes wert.

Neben der Landwehr faßte der Landsturm alle waffenfähigen Männer ohne Unterschied des Alters und des Standes zusammen. „Er ist bloß bestimmt, die Landschaft und den nächsten eigenen Herd zu beschützen und wird nicht aus der Landschaft in entfernte Grenzen geführt. Wo der Feind ein- und andringt, da sammeln sich die Männer, fallen auf ihn, umrennen ihn, schneiden ihn ab, überfallen seine Zufuhren und Rekruten, erschlagen seine Kuriere, Boten, Kundschafter und Späher, kurz, tun ihm allen Schaden und Abbruch, den sie ihm möglicherweise tun können; welches ihnen durch die Kenntnis von Wegen und Stegen und von allen Gelegenheiten und Schlupfwinkeln möglich ist. Sie sind dem Feind ein furchtbares Heer, weit furchtbarer als ordentliche Soldaten, weil sie allenthalben und nirgend sind, weil sie immer verschwinden und immer wiederkommen. Dieser Landsturm steht nun auf, wenn der Feind da oder doch nahe ist; wenn die Gefahr vorüber, so geht jeder, wie ihm gefällt, wieder in sein Haus, an seine Arbeit, an sein Geschäft.“

(E. M. Arndt.)

SERIE 9: LINIEN-INFANTERIE

PREUSSEN



97 Muskettier d. Preuß. 1. Inf.-
Regts. (1. Ostpreussisches)

PREUSSEN



98 Offizier im Preuß. 2. Inf.-
Regt. (1. Pommersches)

BAYERN



99 Gemeiner d. 2. Bayerisch. Li-
nien-Inf.-Regts. Kronprinz

BAYERN



100 Offizier im Bayerischen
IV. Jäger-Bataillon

SACHSEN



101 Trommler des Sächsischen
3. Linien-Inf.-Regiments

SACHSEN



102 Offizier im Sächsischen
Leib-Infanterie-Regiment

WÜRTTEMBERG



103 Unteroff. d. Württemberg.
Inf.-Regiments von Pful

WÜRTTEMBERG



104 Offizier im Württemberg.
Jäger-Regt. Neudronn

BADEN



105 Badischer Jäger

BADEN



106 Stabsoffizier im Badischen
2. Linien-Inf.-Regiment

LIPPE/DETMOLD



107 Unteroffizier im Jäger-
Bataillon Lippe-Detmold

HAMBURG



108 Hamburger Offizier
der Hanseaten

Die Lügower



Vor dem Städtchen Koda standen 400 Mann Rheinbundtruppen, angetreten zum Abmarsch in die französische Linie. Angesichts ihrer Offiziere sprengte da plötzlich ein Major mit einigen deutschen Husaren-Offizieren heran. Der Major kommandierte: „Still gestanden!“ und hierauf: „Herr Hauptmann, befehlen Sie Ihren Leuten, das Gewehr zu strecken!“

Durch diesen toll-dreisten Reiterstreich kaperte der Freiherr von Lügow 400 Mann, einen Hauptmann und sechs Leutnants der Rheinbundarmee – und nahm sie gleich selbst in Dienst. Derartige Schachzüge Lügows vernahm Napoleon mit wenig Vergnügen. Er gab geheime Ordre aus, besonders auf „einen preussischen Major von Lügow“ – „diesen Briganten Lügow“ nannte er ihn im Arger – zu fahnden. Lügow selbst entkam dem ihm von Napoleon zgedachten Schicksal, aber seine tapfere Reiterschär wurde bei Rigen – mitten im Waffenstillstand – niedergemetzelt.

Lügows wilde Jagd (1813)

Was glänzt dort vom Walde im Sonnenschein?
Hör's näher und näher brausen.
Es zieht sich herunter in düsteren Reih'n,
Und gellende Hörner schallen darein
Und erfüllen die Seele mit Grausen.
Und wenn ihr die schwarzen Gefellen fragt,
Das ist Lügows wilde, vertvegene Jagd.

Was braust dort im Tale die laute Schlacht,
Was schlagen die Schwerter zusammen?
Wildberzige Reiter schlagen die Schlacht,
Und der Funke der Freiheit ist glühend erwacht
Und lodert in blutigen Flammen.
Und wenn ihr die schwarzen Reiter fragt,
Das ist Lügows wilde, vertvegene Jagd.

Die wilde Jagd und die deutsche Jagd
Auf Henkersblut und Tyrannen!
Drum, die ihr uns liebt, nicht geweint und geklagt!
Das Land ist ja frei, und der Morgen tagt,
Wenn wir's auch nur sterbend gewannen.
Und von Enkeln zu Enkeln sei's nachgesagt:
Das war Lügows wilde, vertvegene Jagd. (Th. Körner)

SERIE 10 : GARDE - KAVALLERIE

PREUSSEN



109 Dragoner des Preussischen Garde- Dragoner- Regts.

PREUSSEN



110 Offizier der Preussischen Garde du Corps

BAYERN



111 Trompeter der Bayerischen Garde du Corps zu Pferde

BAYERN



112 Offizier der Bayerischen Garde du Corps zu Pferde

SACHSEN



113 Trompeter des Sächsischen Garde- Reiter- Regiments

SACHSEN



114 Offizier des Sächsischen Garde- Reiter- Regiments

WÜRTTEMBERG



115 Reiter der Württembergischen Leibgarde zu Pferde

WÜRTTEMBERG



116 Offizier des Württembergischen Leibjäger- Corps

BADEN



117 Dragoner d. Badisch. Dragoner- Regts. Großherzog

BADEN



118 Offizier i. Badisch. Dragoner- Regiment Großherzog

HESSEN



119 Reiter der Kurfürstlich Hessischen Garde du Corps

HANNOVER



120 Offizier der Hannoverischen Garde du Corps

Blücher

So faßt Eylert sein Urteil zusammen. „Der alte Blücher war eben, um's kurz zu sagen, ein Soldat, wie er im Buche steht. Jedes Kind weiß, was seine Haudegenatur für Deutschland geleistet hat. Auch die wichtigsten Daten seines Lebens sind jedem geläufig. Will man etwas recht Charakteristisches über ihn sagen, so mag man eine seiner persönlich lebendigen Äußerungen zitieren, wie es hier geschieht. Es sind ein paar ganz alltägliche Worte, wie er sie wohl oft zu seinen Soldaten gesprochen hat. Aber gerade hinter solchen Worten steht er selbst, leuchtet sein schelmisch vertwegenes Husaren Gesicht. Am 3. Mai 1813 begrüßt er seine Leute:

„Guten Morgen, Kinder! – dit mal hat et gut gegangen! de Franzosen sind et gewahr geworden, bei euch! Bei diesen Worten nahm er die Feldmütze ab und schwenkte sie über seinem ehrwürdigen Haupte. – „Dat Pulver is alle! darum gehn wir zurück bet hinter de Elbe! Da kommen mehr Kameraden, und brengen uns wedder Pulver un Blei, und dann gehn wir wedder drup up de Franzosen, dat se de Schwärnoth kriegen! – Wer nu seggt, dat wir reteriren, dat is en Hundsfott, en schlechter Kerl! Guten Morgen, Kinder!“



Ein Blücher-Brief

Nach dem Rheinübergang bei Caub schrieb Blücher an seine Frau:

Hergens liebe Frau.

Bacharach, den 1. Januar 1814.

Der frühe neujahrmorgen wahr for mich erfreulich da ich den stolzen Rhein passirte, die usser ertöhten vor Freudengeschrey, und meine braven Truppen Empfangen mich mit Jubel, der widerstandt des Feindes wahr nicht bedeutendt, ich schliße nun die Festung Mainz völlig ein, führ meine Person gehe ich mit der Armee gleich vortwärts, meine gange umgebung ist gesund und Empfiehl sich, Frang wird nun auch wider zu meine Arme kommen, der lehrn von meine braven cameratten ist so groß das ich mich verbergen mus damit alles zur Ruhe kommt. die jenseitigen deutschen bewohner Empfangen uns mit Freudenthränen Girody ist gesund. aber um gottes willen ich krige keine brisse von dich, schicke die brisse doch nur an Gsudi. lebe wohl ich küsse dich tausend mahl in gedanken / und bin lebenslang dein

Blücher.

SERIE 11: LINIEN-KAVALLERIE

PREUSSEN



121 Ulan des Preussischen
1. Ulanen-Regiments

PREUSSEN



122 Offizier im Preussischen
3. Husaren-Regiment

BAYERN



123 Husar des Bayerischen
2. Husaren-Regiments

BAYERN



124 Offizier des Bayerischen
Ulanen-Regiments

SACHSEN



125 Reiter des Chevauleger-
Regiments von Polen

SACHSEN



126 Offizier eines sächsischen
Husaren-Regiments

WÜRTTEMBERG



127 Chevauleger d. Württemb.-
Leib-Chevauleger-Regts.

WÜRTTEMBERG



128 Rittmeister d. Württember-
gischen Leib-Ulanen-Corps

HAMBURG



129 Hamburger Ulan

BADEN



130 Offizier im Großherzoglich
Bad. Husaren-Regiment

SACHSEN/WEIMAR



131 Corporal der Sachsen-
Weimarschen Husaren

BRAUNSCHWEIG



132 Offizier der Braunschwei-
gischen Ulanen-Colonne

„Kanonen bey der Cavallerie“

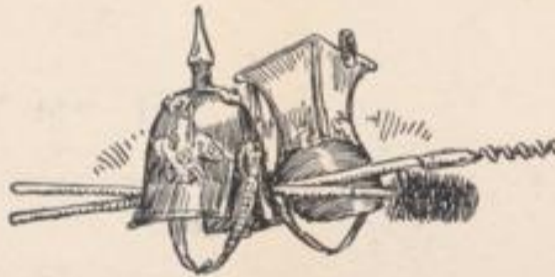
Die Bibel des Kavallerie-Offiziers war in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts die „Abhandlung von der Cavallerie“ des Grafen Drummond von Melfort. In einem Kapitel dieses berühmten Buches „Von der Nothwendigkeit, Kanonen bey der Cavallerie zu haben“ macht Graf Drummond von Melfort Vorschläge, welche an die Einrichtung der Feld-Artillerie erinnern. Er erzählt:

„Ich stand unter den Befehlen eines Generalleutenants, der sein Metier gut verstand. Er war genöthigt, über einem gewissen Flusse einen Vorposten zu haben, und da seine Absicht dahin gieng, daß diese Truppen, sobald es nöthig wäre, sich mit Sicherheit zurück ziehen könnten; dieses aber in einer großen und weiten Ebne für Infanterie zu gefährlich war; so bekam ich Befehl, in ein Dorf, jenseits des Flusses, ein Commando von 300 Pferden, unter den Befehlen eines Obristen, zu legen. Der Eifer dieses Officiers war mir noch aus dem Kriege in Böhmen bekannt; ich zeigte ihm alle Mittel, sich in seinem Dorfe zu retranchiren; er that es mit solchem Eifer, daß er und sein ganzes Commando, die erst mit dieser Commission nicht recht zufrieden waren, endlich eine so große Idee von der Ehre eines Corps Cavallerie, welches auf diese Art sich selbst überlassen war, bekamen, daß sie nichts sehnlicher wünschten, als angegriffen zu werden, und sich in diesem Posten vertheidigen zu müssen. Es ist gewiß, daß man alles mögliche von unserer Cavallerie erwarten kann: denn diese Leute, die nichts als ihren Karabiner, und keine Kanonen hatten, hätten gewiß alles darum gegeben, wenn sie, durch Vertheidigung dieses Postens, Gelegenheit gefunden hätten, sich zu zeigen; und ich bin überzeugt, wenn sie nur vier Kanonen gehabt, so würden sie unüberwindlich gewesen seyn. Nun frage ich: wenn man durch solche Kleinigkeiten so große Sachen ausrichten kann, wie ist es möglich, sich darwider zu setzen?“

Endlich, in den Bataillons, die die wichtigsten Stücke des Krieges sind, was würde man nicht oft darum geben, wenn man zuweilen sechs oder acht Kanonen gleich hätte, womit man ein Debouché, aus welchem die feindliche Cavallerie aufmarschiren will, bestreichen, eine feindliche Infanterie damit beschießen, die Furcht desselben dadurch vermehren, oder seine Hige im Nachsetzen, wenn wir unglücklich sind, dadurch dämpfen könnte.

Bey der Artillerie wünschte ich auch einige Haubigen zu haben, die für die Cavallerie, besonders, wenn Grenaden daraus geworfen werden, so gefährlich sind: denn die Erfahrung hat schon oft gezeigt, daß das Zerspringen und der Rauch der Grenaden, in der Nähe einer Escadron, auch die besten Pferde am meisten in Unordnung bringt.

Ich weiß nicht, ob ich alle Gelegenheiten, wo mein Vorschlag von einigem Nutzen seyn könnte, angeführt habe, allein ich glaube doch genug gesagt zu haben, und, daß die commandirenden Generale der Armee, die es noch besser, als ich, beurtheilen können, diese Materie, nachdem sie sie untersucht haben, weiter auseinander setzen können.“



SERIE 12 : LINIEN - KAVALLERIE

PREUSSEN



133 Kürassier des Preussischen
7. Kürassier-Regiments

PREUSSEN



134 Offizier im Preussischen
8. Kürassier-Regiment

BAYERN



135 Cuirassier des Bayerischen
Cuirassier-Regts. Pr. Karl

BAYERN



136 Lieutenant im Bayerischen
Cuirassier-Regt. Prinz Karl

SACHSEN



137 Reiter vom Sächsischen
2. Reiter-Regiment

SACHSEN



138 Oberst des Sächsischen
Ulans-Regiments

WÜRTTEMBERG



139 Württembergischer
Jäger zu Pferde

WÜRTTEMBERG



140 Oberst im Württembergi-
schen 4. Reiter-Regiment

BADEN



141 Trompeter vom Badischen
Dragoner-Regiment Nr. 2

BADEN



142 Offizier im Badischen
Dragoner-Regiment Nr. 2

FRANKFURT



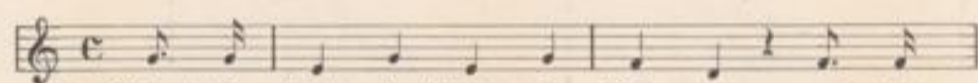
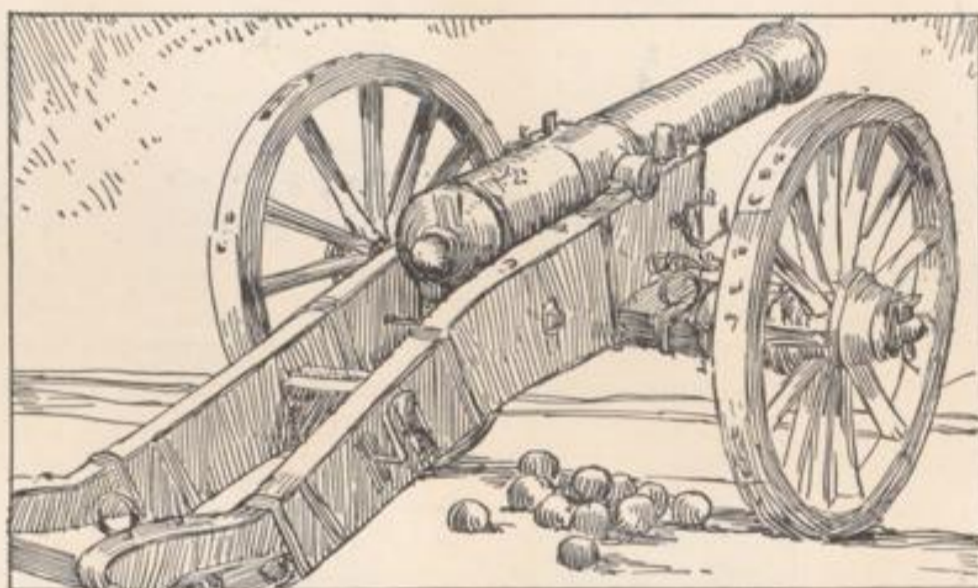
143 Frankfurter Reitender
Freiwilliger Jäger

BRAUNSCHWEIG

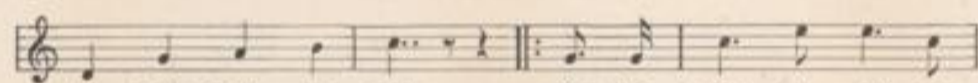


144 Offizier des Braunschwei-
gischen Husaren-Regiments

Kanonier-Lied



1. Schirrt die Kosse, schirrt die Wagen, ei = let



zu dem Pulver = tor! Ra = no = nie = re, auf = ge =



ses = sen, auf = ge = ses = sen und das Liebchen nicht ver = ges = sen!

2. Laßt sie laufen, laßt sie traben, laßt sie gehen im Galopp über Sümpfe, über Graben, über Graben immer fort von diesem Orte!
3. Aufgefahren, abgefessen, abgeprogt, und schnell chargiert, dort auf jenes Ungeheuer, Ungeheuer richten wir das schnelle Feuer.
4. Mit Schrapnell wird eingeschossen, werden Brennzünder eingesezt. Da, wo diese richtig treffen, wird ein jeder Feind verlegt.
5. Seht, ach seht, sie müssen weichen, seht, ach seht, sie müssen fort. Mit Granaten wirs bestreichen, ist das nicht ein schönes Wort?
6. Hurra tönts von allen Seiten, hurra klingt es immerfort. Vivat hoch, seht gehts nach Hause zu dem frohen Siegeschmause.

★ SERIE 13: ARTILLERIE ★

PREUSSEN



145 Unteroffizier d. Preussischen Reitenden Garde-Artillerie

PREUSSEN



146 Offizier der Preussischen Garde-Artillerie

BAYERN



147 Kanonier der Bayerischen Landwehr-Artillerie

BAYERN



148 Oberlieutenant der Bayerischen Artillerie

SACHSEN



149 Sergeant der Sächsischen Reitend. Artillerie-Brigade

SACHSEN



150 Offizier der Sächsischen Reitenden Artillerie

WÜRTTEMBERG



151 Kanonier der Württembergischen Fuß-Artillerie

WÜRTTEMBERG



152 Hauptmann der Württembergisch. Reitend. Artillerie

BADEN



153 Feuerwerker der Badischen Reitenden Artillerie

BADEN



154 Offizier der Badischen Reitenden Artillerie

HANNOVER



155 Kanonier der Hannoverischen Reitenden Artillerie

MECKLENBURG



156 Offizier der Mecklenburgischen Artillerie

„Des Soldaten gewöhnliches Confect“

Durch Soldaten und Matrosen kam das braune Kraut nach Europa. Soldaten brachten den Tabak – im Dreißigjährigen Kriege – auch nach Deutschland und machten das Rauchen allenthalben, wohin sie nur zogen, bekannt. Von Anfang an hat zwischen beiden ein enges Freundschaftsverhältnis bestanden, das, wie jeder weiß, bis zum heutigen Tage besteht und immer enger geworden ist.

Vielen Soldaten von legendärer Größe, wie Jan von Werth, Seydlitz und Blücher, sagt man ebenso nach, daß sie Raucher von legendären Maßen gewesen seien. „Husaren, die Pfeife ausgehn lassen! Zur Attacke!“ lautete Seydlitzens Angriffskommando, während er seine Pfeife hoch in die Luft hinauf wirbeln ließ oder sie (wenn er keinen Ersatz mehr zur Hand hatte) sorgsam in die Tasche steckte, um nach getaner Arbeit weiter zu rauchen. Und Blücher, der nicht umsonst auf den meisten Porträts mit der Pfeife abgebildet ist, hielt sich – ein historisches Faktum – einen Piepenmeister, wozu ihm sein braver Christian Hennemann diente. Es kursieren lustige Geschichten über die beiden, vor allem jenes über den Tag bei Belle-Alliance. Vor dem Angriff reichte Blücher die dampfende Pfeife seinem Hennemann: „Da, halt se warm, st komme gleich wieder.“ Hennemann hielt es für seine heilige Pflicht, dem Marschall eine brennende Pfeife bereitzuhalten, und qualmte den ganzen Tag hindurch weiter, was ihm garnicht schlecht gefiel. Denn erst mit sinkender Nacht kam Blücher wieder zum Stelldichein zurück. „Et hat länger gedauert,“ meinte er, als er die Pfeife entgegennahm, „de Kerls wollten nich gleich loosen.“

Abraham a Santa Clara hat recht, wenn er den Tabak als „des Soldaten gewöhnliches Confect“ bezeichnet. Denn in jeder Lage seines wechselvollen Daseins hat der Soldat aller Zeiten im Tabak einen Sorgenbrecher und Freudenspender gefunden:

Und wenn wir in den Krieg tun zieh'n,
So muß die Pfeife immer glüh'n,
Und nach dem Krieg erfolgt der Sieg
Bei einer Pfeif' Tabak.
Tabak bal bal, Tabak bal bal,
Du edler Rauchtabak!

Steh ich im Feld, mein ist die Welt,
Bin ich nicht Offizier, bin ich doch Grenadier,
Steh' in dem Glied wie er,
Weiß nicht, was besser wär',
Juchhe, im Feld, mein ist die Welt!

Hab' ich kein Geld im Sack,
Hab' ich doch Rauchtabak,
Fehlt mir der Tabak auch,
Rußlaub gibt guten Rauch,
Juchhe, im Feld, mein ist die Welt! (J. P. Hebel)

SERIE 14: SONSTIGE TRUPPEN

PREUSSEN



157 Schlesiſcher Landwehrmann

PREUSSEN



158 Offizier der Liegnitzer Jäger

BAYERN



159 Pionier der Bavar. Landwehr-Pioniere (Nürnberg)

BAYERN



160 Bavarischer Train-Offizier

SACHSEN



161 Sächſischer Sappeur

SACHSEN



162 Sächſischer Train-Offizier

WÜRTTEMBERG



163 Württembergiſcher Pionier

WÜRTTEMBERG



164 Württembergiſcher General

BADEN



165 Badischer Pionier

BADEN



166 Oberlieutenant der Badischen Gendarmen

SACHSEN/
COBURG/
GOTHA

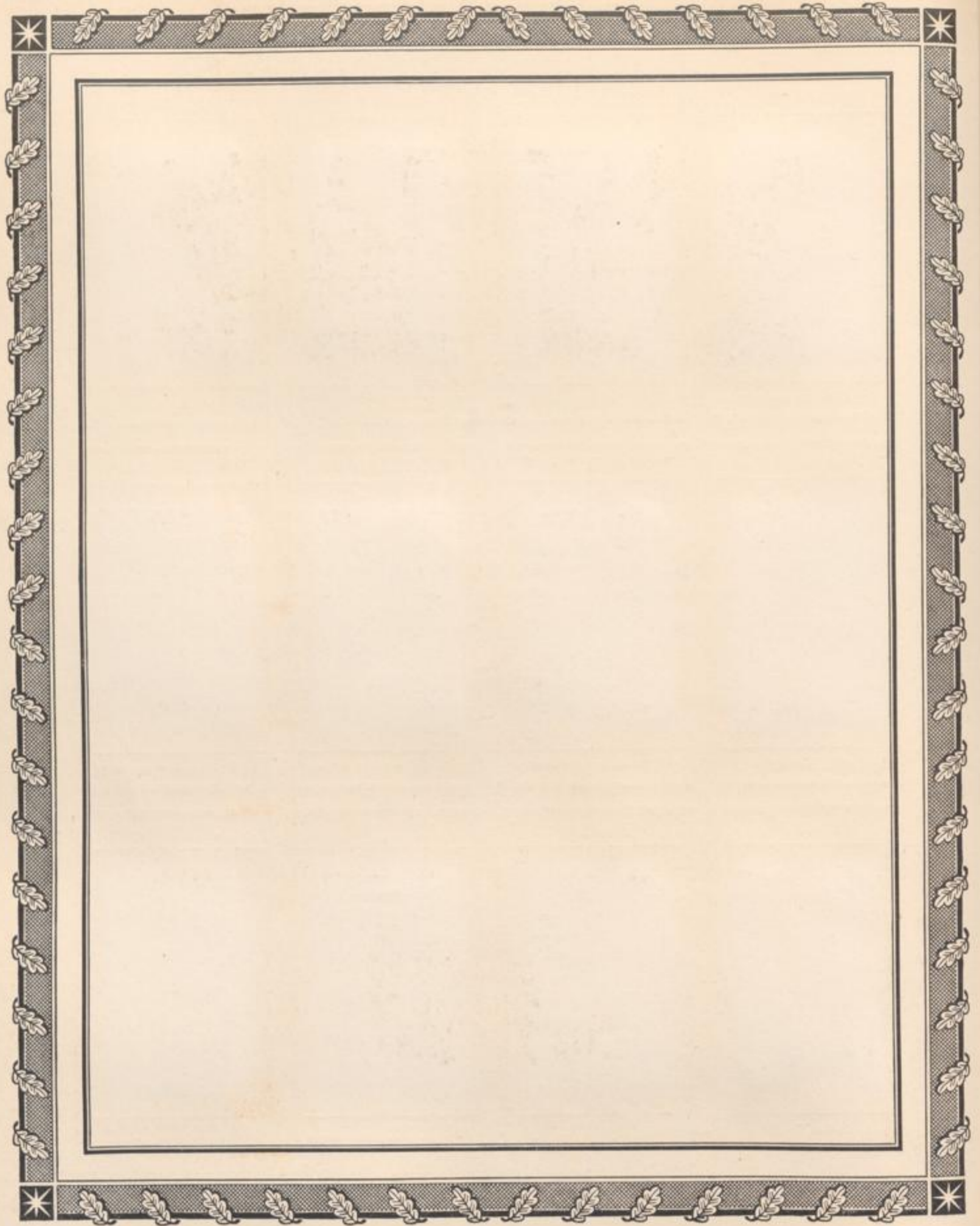


167 Sappeur (Sachsen-Coburg-Gotha)

HESSEN



168 Großherzoglich Heſſiſcher Generalſtaboffizier





DIE ZEIT DES AUFSTIEGS

Die Jahrhundertmitte ist insgesamt eine Periode des Ausreifens und der Vorbereitung auf große Dinge. Die Ernte aus diesem Wachstum – die Einigung der Stämme und die Reichsgründung – brachten erst das 7. und 8. Jahrzehnt. 1843 bis 1863 – natürlich sind diese Jahrzehnte für uns Heutige zur Geschichte geworden, wie eben alles Vergangene Geschichte wird. Aber es pulsiert in den Berichten aus dieser Vergangenheit doch noch eine Lebenswärme von eigener Art. Und wenn wir diese Geschehnisse betrachten, so fühlen wir uns ihnen näher und enger verwandt, als es sonst bei der „Geschichte“ der Fall zu sein pflegt – handelt es sich doch um die Geschichte und das Schicksal derjenigen Generationen, die uns am nächsten von allen vergangenen sind: um die Generation unserer Väter und Großväter. Auch sie gehörten zu den Männern, die das Schicksal unseres Heimatlandes in jenen bedeutsamen Jahrzehnten geformt und durch die Reichsgründung zu glücklicher Vollendung geführt haben. Es ist gut für uns, gerade auf diese Zeiten zurückzuschauen und uns daran erinnern, daß wir im gleichen Sinne mit ihnen verbunden sind, wie der Baum mit der Erde, in der er steht, und aus der seine Wurzeln die Nahrung zum Leben und zur künftigen Entwicklung neuer, kraftreicher Triebe entnehmen.



„Halt – Wer da!“

Mit dem persönlichen Schutz des Herrschers waren – gemäß dem alten Sinn der Garde – vielfach Gardetruppen betraut, die ebenfalls den Hartschierdienst in den Schlössern zu leisten hatten. So war z. B. in der Zeit von 1848–52 das Potsdamer Garde-Jäger-Bataillon zum Wachdienst in Sanssouci kommandiert. Ein Offizier dieses Bataillons, Freiherr von Kessel-Zeutsch, erzählt in seinem Tagebuch eine lustige Begebenheit, die sich während seiner Dienstzeit in Sanssouci zugetragen hat: König Friedrich Wilhelm IV. pflegte während der Sommermonate noch zu später Nachtstunde Spaziergänge durch das Parkgelände zu unternehmen. „Der König passierte“ – so schreibt Freiherr von Kessel-Zeutsch – „wie gewöhnlich, während des Sommerabends unmittelbar vor Mitternacht, die Wache. Auf Wachtposten stand ein oberschlesischer Grenadier des ersten Garde-Regiments, der als Wasserpole der deutschen Sprache nicht ganz mächtig war. Als derselbe in der Nacht die Gestalt des Königs wahrte, der in der Regel einen anderen Weg einzunehmen pflegte, um das Schloß Sanssouci zu erreichen, rief derselbe in vollem Diensteifer den Landesherren mit: ‚Halt – Wer da!‘ an. – ‚Der König!‘ war die Antwort. – ‚Doch glob ich nicht‘, erwiderte der Posten. – ‚Nun denn,‘ sagte der König, ‚komm Er doch an die Laterne, da wird Er mich erkennen!‘ Mit gefälligem Bajonett näherte sich nun der diensteifrige Grenadier wirklich der Laterne, überzeugte sich, daß der Angerufene tatsächlich der König sei, und sagte, das Gewehr präsentierend, zu ihm: ‚Können passieren!‘ Der König fragte nun den Posten: ‚Woran hast Du mich denn erkannt, mein Sohn?‘ Worauf der Grenadier mit lauter Stimme erwiderte: ‚An Ihre dicke Rupp!‘“

Voll Vergnügen über diesen wirklich lustigen Vorfall ließ Friedrich Wilhelm den Grenadier aufs Schloß kommen und vor der Königin die Geschichte in seiner drastischen Ausdrucksweise wiederholen, worauf er ihm eine Handvoll funkelnagelneue Zweitalerstücke schenkte, die sein Bildnis trugen, mit den wohlgelaunten Worten: „Hier, mein Sohn, schenke ich dir 10 Dickköpfe!“

Es war wirklich ein schönes imposantes Bild, solch einen baumlangen, gutgewachsenen Gardisten auf Posten zu sehen. Jeder, der das einmal sah, hatte seine Freude daran und staunte über die stramme Unbeweglichkeit dieser riesengroßen Soldaten. Sie wirkten tatsächlich bisweilen – vor allem beim Präsentieren kam das zum Ausdruck – wie überlebensgroße Soldaten-Statuen. Und man kann recht gut begreifen, daß sich einmal das nachstehende Geschichtchen begeben haben mag: Gelegentlich eines Besuches, den einmal der Perserschah dem preussischen Könige abstattete, versahen Gardisten den Hartschierdienst im Berliner Schloß. Breitpurig standen sie an den Flügeltüren, in ihrer leuchtenden Uniform wie Gestalten aus der Zeit des Sonnenkönigs. Beim Betreten des Saales, dessen Türe er von den beiden Riesen flankiert sah, stugte der Schah einen Augenblick, scheinbar um sich zu überzeugen, ob er da an lebenden Menschen oder lebenswahr bemalten Figuren vorbeigehe. Da ihm offenbar bei der Bewegungslosigkeit der Gardisten die Entscheidung schwer fiel, tippte er vorsichtig mit ausgestrecktem Zeigefinger zunächst auf die Uniform, dann auf das Gesicht eines der Soldaten. Der unerwartete Erfolg war ein furchtbares, dröhnendes Riesen, dessen Resonanz so recht dem Riesentwuchs angemessen war. Erschreckt durch den plötzlichen Effekt, aber zugleich intensiv überzeugt, setzte der Schah seinen Weg fort. Ein Zweifel war nicht mehr möglich. „Si non è vero, è ben trovato“, bemerkt Hanns von Zobeltig, dem wir diese Geschichte verdanken.

SERIE 15 : GARDE - INFANTERIE

PREUSSEN



169 Grenadier des Preussischen 1. Garde-Regiments zu Fuß

PREUSSEN



170 Offizier im Preussischen Garde-Jäger-Bataillon

BAYERN



171 Bayerischer Hartschiet

BAYERN



172 Oberst des Bayerischen Infanterie-Leib-Regiments

SACHSEN



173 Grenadier der Sächsischen Leib-Brigade

SACHSEN



174 Stabsoffizier der Sächsischen Leib-Brigade

HESSEN



175 Corporal d. Großherzogl. Hessischen 1. Inf.-Regts.

NASSAU



176 Offizier im Herzoglich Nassauischen Jäger-Batl.

BADEN



177 Grenadier des Badischen Leib-Grenadier-Regiments

HOHENZOLLERN/
HECHINGEN



178 Offizier im Fürstl. Hohenzollern-Hechingen. Infanterie-Batl.

HANNOVER



179 Corporal d. Hannoverischen Leib-Regiments

HANNOVER



180 Offizier im Hannoverischen Leib-Regiment

Musketier, Füsilier und Grenadier

Großväterzeit . . . als die alten Herren, die heute 90 und 100 Jahre zählen würden – wären sie nicht zur großen Armee einberufen – noch plaudernd beisammen saßen, am Stammtisch oder sonstwo im Freundeskreis, dann kam manchenmal die Rede auf ihre vergangenen Militärjahre. Man tauschte Erinnerungen aus. Einer hatte bei den Grenadieren gestanden, ein anderer war Musketier oder Füsilier gewesen (um hier nur im Rahmen der Infanterie zu bleiben).

Der heutigen Generation sind all diese soldatischen Bezeichnungen nicht mehr so allgemein geläufig und verständlich wie dazumal, und es wird daher manchem willkommen sein, wenn wir nachstehend ganz kurz einige erklärende Angaben über diese militärischen Ausdrücke machen.

Bis zum Weltkrieg diente der Name „Musketier“ ganz allgemein zur Bezeichnung des Infanteristen. Der Ursprung des Wortes geht sehr weit, nämlich auf den Anfang des 16. Jahrhunderts zurück und wurzelt im Namen der wichtigsten Waffe, welche der Musketier führte, nämlich der Muskete (mousquet). Diese hatte sich aus der Halenbüchse entwickelt, der gegenüber sie einen wesentlichen Fortschritt bedeutete, da sie erheblich handlicher war. Zunächst wurden nur bevorzugte Schützen mit dieser neuen Waffe versehen, während später die Infanterie allgemeiner mit der Muskete ausgestattet wurde. Die Masse des Fußvolkes nannte man demgemäß Musketiere, auch dann noch, als schon längst die Muskete durch technisch verbesserte, ganz andersartige Waffen verdrängt worden war.

Auch beim Füsilier geht der Name mit der Waffe zusammen, mit dem Steinschloßgewehr (fusil), welches eine verbesserte Neuerung im Vergleich mit dem Luntenschloßgewehr bedeutete. Das Luntenschloßgewehr wurde nämlich in höchst umständlicher Weise abgefeuert, indem man die zur Zündung der Pulvermasse bestimmte Lunte anbrannte, während beim Steinschloßgewehr die durch einen vorbeischnellenden Stahl hervorgerufenen Funken die Zündung und Explosion der Ladung besorgten. Der erste Truppenteil, dessen Angehörige als Füsiliere bezeichnet wurden, war ein französisches Reiterregiment um 1640. Bald gingen Bewaffnung und Bezeichnung auf das Fußvolk über. Als schon längst das „Fusil“ abgeschafft war, erhielt sich dank der Macht der Gewohnheit die Benennung auch im Gegensatz zu Musketieren und Grenadieren, wenn auch der einzige Unterschied nur in Abweichungen der Bekleidung bestand.

Der Grenadier endlich war ursprünglich der Mann, welcher die Handgranaten gegen den Feind zu schleudern hatte, d. h. etwa 2 bis 3 Pfund schwere, mit Pulver gefüllte Eisenkugeln. Der Grenadier mußte zu diesem Zweck natürlich dem Gegner möglichst nahe auf den Leib rücken. Nur besonders mutige und – mit Rücksicht auf das erhebliche Gewicht – recht kräftige Leute konnten für diese Kampfesart verwendet werden. Hieraus erklärt es sich, daß bis in die Neuzeit nur ausgesprochene Elitetruppen den Namen führten. Daher berichteten alte Krieger, besonders natürlich die Veteranen aus Vater- und Großväterzeit, mit schmunzelnder Zufriedenheit, wenn sie dieser Truppengattung angehört hatten, und mit Stolz wurde im Freundeskreis ein Ehrenzeichen oder etwa eine Grenadiermütze aus ihrer verblichenen guten alten Jugendzeit gezeigt.



SERIE 16 : LINIEN - INFANTERIE

PREUSSEN



181 Preussischer Jäger

PREUSSEN



182 Major im Preussischen Königs-Grenadier-Regt.

BAYERN



183 Infanterist d. 15. Inf.-Regt. König Johann von Sachsen

BAYERN



184 Oberleutnant im 10. Infanterie-Regt. Pappenheim

SACHSEN



185 Unteroffizier d. Infanterie-Brigade Prinz Georg

SACHSEN



186 Sächsischer Jäger-Offizier

SACHSEN/COBURG/GOTHA



187 Infanterist (Sachsen-Coburg-Gotha)

NASSAU



188 Offizier eines Nassauischen Infanterie-Bataillons

BADEN



189 Musketier des Badischen 3. Infanterie-Regiments

REUSS



190 Fürstlich Reussischer Infanterie-Offizier

OLDENBURG



191 Oldenburgischer Infanterist

LIPPE/DETMOLD



192 Offizier im Jülicher-Bataillon Lippe-Detmold

Theorie und Praxis

Das „Exerzir-Reglement für die Kavallerie“ von 1855 gibt in detaillierten Einzelausführungen genaue Anweisung für den Gebrauch der Pistole. Jede einzelne Handhabung ist so genau festgelegt, daß – in der Theorie – ein Versagen der Ausführung nahezu ausgeschlossen erscheint. Nach Befolgung der Kommandos: „Pistol auf!“, „Pistol an Ort!“, „Ladestock an Ort!“, „Sicherheit los!“, „Geladen!“, „Fertig!“ und „Hahn in Ruh!“ kommt endlich der Befehl: „Aufsetzen!“ sowie „Schlagt an!“ Hierzu sagt das Reglement: „Während die Mündung sich senkt und der Zeigefinger sich lose an den Abzug legt, geht die rechte Hand in der durch das vorhergegangene Kommando zum Hochnehmen bezeichneten Richtung vor. Der Ellenbogen und das Handgelenk werden dabei nur mäßig gekrümmt, die Kolbenmündung wird an den Ballen



des Daumens gedrückt und von dem letzteren fest umfaßt, das linke Auge wird geschlossen, mit dem rechten wird das Ziel mit dem Korn über die Mitte der Kreuzschraube wohl gefaßt.“

Ähnlich ausführliche Anweisungen enthält das Reglement zu jedem einzelnen Kommando. Wie wenig aber die Unschlbarkeit der Theorie sich in diesem Falle in die Praxis umsetzen ließ, verraten die Tagebuchaufzeichnungen des Generalmajors von Strombeck, der in den 50er Jahren beim 7. Kürassier-Regiment in Halberstadt die geheimen Schwierigkeiten des Pistolenschießens zu Pferde kennenlernte: „Damals wurde auch noch zu Pferde nach der Scheibe geschossen, ein schreckliches Manöver, wobei die wenigsten Pferde still standen. Mit größter Vorsicht reichte ein Unteroffizier die geladene und mit Zündhütchen versehene Pistole dem Reiter aufs Pferd. Nun sollte man eine Volte reiten, vor der Scheibe halten und abfeuern. Aber so wie der Saul dies merkte, wurde er verstimmt; es fing ein Boden und Springen an, so daß Reiter, Pferd und Umstehende aufs höchste gefährdet waren. Es kam dann auch wohl vor, daß ein Pferd durchs Ohr geschossen wurde. Nun hatte aber unser guter Premierleutnant von Bülow eine alte Fuchsstute, Commode genannt, und wenn er den Schießunterricht leitete, so kletterte die ganze Abteilung hinter einander auf die Commode, die ganz ruhig stand; und so feuerte jeder sicher seinen Schuß ab.“

SERIE 17: GARDE-KAVALLERIE

PREUSSEN



193 Husar des Preussischen Garde-Husaren-Regts.

PREUSSEN



194 Offizier im Preussischen 2. Garde-Usanen-Regt.

BAYERN



195 Cuirassier des 1. Cuirassier-Regiments Prinz Karl

BAYERN



196 Rittmeister im Bayerischen 3. Cuirassier-Regiment

SACHSEN



197 Reiter vom Sächsischen Garde-Reiter-Regiment

SACHSEN



198 Offizier im Sächsischen Garde-Reiter-Regiment

WÜRTTEMBERG



199 Wachtmeister d. Württemberg. Leibgarde zu Pferde

WÜRTTEMBERG



200 Offizier der Württemberg. Leibgarde zu Pferde

BADEN



201 Dragoner des Dragoner-Regiments Großherzog

HANNOVER



202 Offizier im Hannoverischen Garde-Husaren-Regiment

HESSEN



203 Reiter des Hessisch. Garde-Chevauleger-Regiments

HESSEN



204 Offizier im Hessisch. Garde-Chevauleger-Regiment

Reiterstückchen

Es war um die Jahrhundertmitte. In Baden-Baden hielt man wieder einmal eine Steeplechase ab. Hohe Herrschaften waren zugegen, darunter auch Prinz Wilhelm, der spätere Preußenkönig, der mit besonderer Aufmerksamkeit die Darbietungen der Offiziere beobachtete. Es galt da unter anderem, den Oos-Fluß an einer 16 Fuß breiten Stelle zu überqueren. Und dabei fiel Seiner Königlichen Hoheit vor allen anderen ein junger Leutnant auf, der in tadelloser Haltung, mit spielerischer Selbstverständlichkeit über den Fluß ging. „Der hat das Zeug, das wir in der Kavallerie brauchen“, äußerte sich damals Prinz Wilhelm und hielt jenen Leutnant – er hieß von Rosenberg – von da an ständig im Auge.

Natürlich avancierte von Rosenberg. Allerdings gefiel er den alten Erzellenzen nicht so recht, die stolz darauf waren, noch unter Wrangel ihre Kavallerieübungen absolviert zu haben. Sie schüttelten die weisen Häupter über den jungen Frechdachs, und sie hatten seine Kenntnisse in der kavalleristischen Taktik mit dem Prädikat „mittelmäßig“ begutachtet, als sie ihm am 18. Juli 1853 das Offizierspatent ausstellten.

Herr von Rosenberg brachte tatsächlich einen ganz neuen – heute würde man sagen: sportlichen – Geist in die berittene Truppe. Gräben von 16–19 Fuß Breite, vor denen eine 4 Fuß hohe Hürde angebracht war, auf 20 Schritt Abstand zu nehmen, wurde für die Rosenbergschen Kavalleristen ein vielgeliebtes und vielgeübtes Spiel. Fast senkrechte Sandhänge und meterhohe moosbewachsene Festungswälle hinabzurutschen und hinaufzuklettern, war Selbstverständlichkeit. Und Wassergräben? Munter, prustend und lachend ritt man hindurch, und entzückt stellte König Wilhelm fest, daß er jetzt auch über eine „Marinekavallerie“ verfüge. Damit war wohl das höchste denkbare Lob erteilt und alles ausgedrückt, was zum Lobe der Fortschrittlichkeit der damaligen deutschen Kavallerie zu sagen war.

Wir wollen aber nicht übertreiben – nicht jeder Reiter kann wie ein Zentaur mit seinem Pferd verwachsen sein. Auch hiervon wollen wir anhand einer kleinen charakteristischen Anekdote berichten: Bei einem Manöver betrachtete ein hoher Herr mit seinem Stab von einem Hügel aus das Terrain. Von rechts sah man einen Ordonnanzreiter in vollster Karriere herandrausen. Nun lag aber auf dem Weg ein sehr tiefer und breiter Graben. „Der Kerl kommt ganz bestimmt nicht drüber“, meinte der General. – Man stritt noch über die Möglichkeit oder Unmöglichkeit, als der Dragoner unter allgemeiner Spannung schon am Rande des Grabens angelangt war und mit einem wilden Sprunge – hinüberkam. Der General ritt freudig überrascht dem Dragoner entgegen, nahm ein Zwanzigmarkstück aus der Börse und reichte es dem Reiter: „Du bist ein Mordskerl. Jetzt sag' aber auch, wie du das gemacht hast, daß du da herüber gekommen bist!“ Der Dragoner steckte schmunzelnd das Goldstück ein und sagte dann: „Erzellenz, ich wär' auch nicht darüber gekommen, wenn mir die Bestie nicht durchgegangen wär!“



SERIE 18 : LINIEN-KAVALLERIE

PREUSSEN



205 Husar d. Brandenburgisch. Husaren-Regiments Nr. 3

PREUSSEN



206 Offizier im Westfälischen Husaren-Regiment Nr. 11

PREUSSEN



207 Ulan d. Brandenburgischen Ulanen-Regiments Nr. 11

PREUSSEN



208 Offizier des Pommerischen Ulanen-Regiments Nr. 9

BAYERN



209 Wachtmeister d. 2. Chevau-leger-Regiments Paris

BAYERN



210 Offizier im Bayerischen 3. Chevauleger-Regiment

SACHSEN



211 Trompeter des Sächsischen 3. Reiter-Regiments

SACHSEN



212 Offizier im Sächsischen 2. Reiter-Regiment

SCHLESWIG/
HOLSTEIN



213 Dragoner (Schleswig-Holstein)

BADEN



214 Stabsoffizier in einem Badisch. Dragoner-Regiment

BRAUNSCHWEIG



215 Braunschweigischer Husar

HANNOVER



216 Offizier der Hannoverschen Kronprinz-Dragoner

Vom Handwerkszeug des Artilleristen

„Was über 20. pfund scheidt, nennet man alle Canoni.“ So erläuterte man im 16. Jahrhundert in Deutschland den Begriff des schweren Geschüzes. Das Volk, dem diese mächtige, donnernde Schußwaffe ein ungemütliches Wunder war, brauchte weniger den Ausdruck „Kanone“. Es bediente sich naiver und einfacher, aber zugleich viel bildhafterer Ausdrücke, als da waren „Donnerbüchse“, „Feuerbüchse“, „Karrenbüchse“ (weil die Kanone nicht getragen, sondern gefahren wurde).

Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, als sich aus den einfachen Flachfeuer-Kanonen allmählich die vollkommenen weittragenden und für indirekte Zielrichtung und Steilfeuer eingerichteten Geschüze entwickelten, empfand der Laie einen gewaltigen, mit Schauder gemischten Respekt, wenn er von Mitrailleusen, Mörsern, Haubizen, Lafetten und Progen sprechen hörte. Mit dem Respekt vor diesen Bezeichnungen war nicht immer eine klare Vorstellung verbunden, und wenn wir ehrlich sind: es geht auch heute noch vielen Laien, vor allem also den Zivilisten, ganz ähnlich. Was hat man denn unter Mörser, Haubize usw., den Namen der damals wichtigen Artillerie-Waffen, zu verstehen?

Am einfachsten erklärt sich „Mörser“. Dieser Name nimmt auf die ursprüngliche Ähnlichkeit der kurzrohrigen Geschüze mit den in den Apotheken üblichen Stampfmörsern Bezug. Unter dieser Bezeichnung sind dann auch im allgemeinen die schwerkalibrigen Geschüze, und zwar solche für Steilfeuer, zu verstehen.

Dann „Haubize“ – nach der Erläuterung von Dr. Eransfeldt: „Die Bezeichnung ist durch die Hussitenkriege (1419–1436) nach Deutschland gekommen; ältere Formen sind Haunicze, Hausniz, Hawniz, Hauffnits u. ä. Das tschechische hofnice bezeichnet ursprünglich eine hölzerne Steinschleudermaschine und wurde später auf das Pulvergeschütz übertragen. Die Haubizen hießen vorher Feuerlagen oder Feuerhunde.“ Die moderne Haubize ist meist ein schwerkalibriges Steilfeuergeschütz.

Dann „Lafette“. Hierunter ist das zur dauernden Befestigung und Richtbarmachung des Geschügrohres bestimmte Gestell zu verstehen. Ursprünglich wurden die Rohre einfach auf Wagen transportiert, während das Untergestell auf einem besonderen Wagen nachgefahren wurde. Zum Feuern mußte dann jeweils das Rohr auf dem Gestell angebracht werden. Im Anfang des 18. Jahrhunderts waren bei der deutschen Artillerie die Lafetten allgemein im Gebrauch. Zu den Artilleriehäusern in der Berliner Dorotheenstadt gehörte eine „Stell- und Affuiten-Macherei“.

Endlich die „Proge“. – „Proger ist das Nidertwägeln, so man den großen Stuckbüchsen fürsetzt, ansphant, vnd also daran oder darob, dergleichen auch die Böler vnder die Aufzug oder ober Land zeucht.“ – So naive sie klingt, diese Definition gilt noch heute, wie jeder weiß, der überhaupt einmal ein Geschütz in Fahrt gesehen hat.

Ehe wir diese Erläuterungen abschließen, sollten wir vielleicht noch das Wort „Artillerie“ selbst erklären. Es geht wahrscheinlich auf *articular* zurück, einen Ausdruck, mit dem man manche Kunstfertigkeit bezeichnet. Denn als eine Kunstfertigkeit ist das Richten des weittragenden Geschüzes immer erschienen, und der Name „Artillerie“ enthält somit tatsächlich die vom Laien dem Artilleristen ob seines Könnens gezollte Bewunderung – eine Bewunderung, die sich bis in die Neuzeit erhalten hat; denn der Artillerist gilt noch heute – so darf man wohl sagen – als der Wissenschaftler des Kriegshandwerks.

* * *

SERIE 19 : LINIEN - KAVALLERIE

PREUSSEN



217 Trompeter des Preussischen Dragoner-Regiments Nr. 8

PREUSSEN



218 Offizier im Neumärktischen Dragoner-Regiment Nr. 3

PREUSSEN



219 Kürassier vom Pomm. Kürassier-Regt. Königin Nr. 2

PREUSSEN



220 Offizier vom Westfälischen Kürassier-Regiment Nr. 4

HAMBURG



221 Reiter der Hamburger Bürgerwehr-Kavallerie

PREUSSEN



222 Offizier des Preuß. Leib-Husaren-Regiments Nr. 1

BAYERN



223 Brigadier der Bayerischen Gens d'armes zu Pferde

BAYERN



224 Offizier des Bayerischen 2. Ulanen-Regiments

WÜRTTEMBERG



225 Württembergischer Feldjäger

SACHSEN



226 Offizier im Sächsischen 1. Reiter-Regiment

MECKLENBURG



227 Reiter i. Mecklenburgischen Dragoner-Regiment

MECKLENBURG



228 Offizier im Mecklenburgischen Dragoner-Regiment

Soldatenhumor

Von mancherlei militärischen Dingen haben wir in diesem Büchlein geplaudert. Aber gerade einer der hübschesten und liebenswürdigsten Züge des soldatischen Lebens ist noch nicht oder nur wenig zur Geltung gekommen, nämlich der Soldatenhumor. Wir wollen daher wenigstens auf dieser einen Seite einige in ihrer Eigenart wirklich charakteristische Soldatenwitze wiedergeben.

* * *

Ein ganz hoher Herr, ein Generalissimus, kam einmal – es war um die Mitte des vorigen Jahrhunderts – bei der Inspektion eines Festungsartillerie-Regiments in ein Mannschaftszimmer, in dem ein Bildnis Blüchers hing. Der Inspizierende fragte einen Mann, wer das sei, worauf der Kanonier prompt antwortete: „Das ist der General Blücher.“ „Gut, aber warum hängt er da?“ „Erzellenz, melde gehorsamst, weil er General war.“ „Gut, mein Sohn. Aber ich bin doch auch ein General und hänge nicht da. Warum also der?“ Der Kanonier dachte eine Minute krampfhaft nach und schnurrte dann los: „Erzellenz, melde gehorsamst, weil das ein gescheiter General war.“

* * *

Ein General wollte sich von der Kenntnis der Obliegenheiten des Postens bei einem Pulvermagazin überzeugen und suchte den Mann auf. Er fragte ihn: „Was würden Sie tun, wenn ich mit einer brennenden Zigarre in Ihre Nähe käme?“ „Ich würde den Herrn General ersuchen wegzugehen, weil es nicht erlaubt ist, in der Nähe des Pulvermagazins zu rauchen.“ „Ich gehe trotzdem nicht weg.“ „Dann würde ich den Herrn General noch einmal ersuchen wegzugehen.“ „Ich gehe aber noch immer nicht weg, was würden Sie dann tun?“ Der Soldat dachte eine Weile befangen nach, endlich sagte er mit gehobener Stimme: „Herr General, ich glaube, wenn ich es einem anständigen Menschen zweimal sage, wird er es tun.“

* * *

Und nun zu guter Letzt noch eine Anekdote, die nicht nur bei der Artillerie erzählt wurde. Sie enthält eine unschuldige, fast gutmütige kleine Bosheit gegen die Herren Militärärzte, und wohl bei jedem Truppenteil begegnete man irgendeiner Variante dieses Scherzes: Der Stabsarzt hält während des Zahnziehens den anwesenden Assistenzärzten folgenden Vortrag: „Also sehen Sie, meine Herren, so setzt man die Zange an – oha – na das Abrutschen ist das wenigste –, bitte nur herzusehen –, so – – sehen Sie, man faßt den Zahn –: eins, zwei, drei – und sehen Sie, – jetzt hab' ich sogar zwei!“



★ SERIE 20 : ARTILLERIE ★

PREUSSEN



229 Kanonier der Preussischen Reitenden Artillerie

PREUSSEN



230 Offizier der Preussischen Garde-Fuß-Artillerie

BAYERN



231 Oberfeuerwerker von der Bayerischen Artillerie

BAYERN



232 Major im Bannr. 3. Reitenden Artillerie-Regt. Königin

SACHSEN



233 Trompeter der Sächsischen Fußartillerie

SACHSEN



234 Stabsoffizier der Sächsischen Reitenden Artillerie

BADEN



235 Kanonier der Großherzogl. Bad. Reitenden Batterie

WÜRTTEMBERG



236 Offizier der Württembergischen Artillerie

HESSEN



237 Unteroffiz. d. Großherzogl. Hessischen Artilleriecorps

HESSEN



238 Offizier des Großherzogl. Hessischen Artilleriecorps

SCHLESWIG/
HOLSTEIN



239 Kanonier der Schleswig-Holsteinischen Artillerie

BRAUNSCHWEIG



240 Offizier der Herzoglich Braunschweig. Artillerie

Der Pionier

Es ist doch schön, sich Pionier zu nennen,
 Und rühmlich ist, wer kann ein solcher sein,
 Den Vorzug muß ein jeder selbst erkennen,
 Wir sind des Handwerks künstlicher Verein.
 Im ganzen deutschen Heere
 Kennt man die Pioniere.
 Der Garde gleich ist jeder Pionier,
 Das zeigt der Kragen schon beim Offizier.

Und hindert auch der Wogen wilde Fluten
 Das Heer der Krieger auf der Siegesbahn,
 So ist von uns in wenigen Minuten
 Dem Hindernis ein fester Halt getan.
 Die flotten Pioniere
 Sind nützlich jedem Heere
 Durch sie wird schnell ein Brückenschlag vollführt,
 Worüber sicher jeder Trupp marschirt.



Und soll der Angriff auf ein Werk geschehen,
 So sind Sappeure gleich dazu bereit.
 Sie wissen gut mit Spaten umzugehen,
 Dadurch erhält der Angriff Festigkeit.
 Die Sappen sind bereitet,
 Und ungehindert schreitet
 Der kühne Schütz mit seinem Feuerrohr
 Zum Kampfe stolz und mutig vor.

Und spricht der Feind aus seinen festen Schanzen
 Der Tapferkeit mit stolzen Worten Hohn,
 Kann niemand mehr mit Bajonett und Lanze
 Den Hochmut strafen mit verdientem Lohn,
 Dann weichen Erd' und Steine;
 Mineur beim Lampenscheine
 Macht eine Mine, wo kein Mensch es meint.
 Die Erde bebt, und ruhig ist der Feind . . .

SERIE 21: SONSTIGE TRUPPEN

PREUSSEN



241 Train-Soldat vom Preussischen Garde-Train

PREUSSEN



242 Preussischer Generalstabsoffizier

BAYERN



243 Bayerischer Train-Soldat

BAYERN



244 Offizier im Bayerischen Genie-Bataillon

SACHSEN



245 Schmied vom Sächsischen Garde-Reiter-Regiment

SACHSEN



246 Sächsischer Train-Offizier

WÜRTTEMBERG



247 Württembergischer Pionier

WÜRTTEMBERG



248 Offizier vom Generalquartiermeisterstab

BADEN



249 Scharfschütze von der Karlsruher Bürgerwehr

BADEN



250 Badischer Pionier-Offizier

SCHLESWIG/
HOLSTEIN



251 Train-Soldat (Schleswig-Holstein)

HESSEN/
DARMSTADT



252 General (Hessen-Darmstadt)

NACHWORT

Die Freude am Sammeln schöner Bilder gehört heute zu den charakteristischen Erscheinungen der Zeit. Dieser durch alle Volksschichten reichenden Sammelneigung schöne und innerlich wertvolle Bilder zu bieten, war das Streben, das uns bei der Zusammenstellung unseres Buches „Der bunte Rock“ geleitet hat. Schöne Bilder: Wir wählten aus dem als Thema gestellten Zeitraume, dem neunzehnten Jahrhundert, die schönsten Soldatentypen, nämlich solche Uniformen, die allgemein schon durch die Eleganz, die Schneidigkeit oder Pracht ihrer Erscheinung Freude bereiten. Um diese Wirkung voll und ganz dem Betrachter zu vermitteln, legten wir großen Wert auf Ausstattung und Druck der Bilder. & Bilder von innerem Wert: Die gezeigten Militäruniformen entstammen alle einem Jahrhundert, das wir Deutsche mit gutem Recht als eine große Zeit bezeichnen, nämlich eine Folge von Jahrzehnten, in denen die deutschen Stämme in gemeinsamem Abwehrstreben gegen fremde Bedrückung sich immer näher aneinander angeschlossen und endlich mit der Gründung des Reiches die engste Einigung vollzogen. Das Deutschland von heute ist arm an Uniformen. Im Bilde unserer Straßen fehlt ihre belebende frohe Buntheit. Lassen wir daher die farbenfrohe Parade unserer Soldatenbilder aufmarschieren, friedsam, fern von jeder Tagespolitik, Gestalten aus einer historischen Zeit, die uns allen lieb geworden ist. & Mögen diese ritterlichen und männlichen Bilder die gleiche Freude bereiten wie unsere Volkstrachten-Bilder, die in den jüngst vergangenen Monaten durch unsere Zigaretten-schachteln über alle Gegenden Deutschlands verbreitet wurden.



BLB Karlsruhe

57 10680 5 031

